

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger

Wochenblatt)

Zernsprecher 3

Zernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amt- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



## Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 12.00, monatlich 4.20 Mk. frei Haus Preis der einseitigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 75 Pfg., von auswärts 1.00 Mk., Reklameteil 2.50 Mk.

## Der Generalstreik in England abgefragt.

### Die Schattenseiten der Sanktionen.

Nach der Ankündigung der französischen Presse soll uns mit dem 1. Mai eine weitere Ausdehnung der „Sanktionen“ drohen. Bezeichnenderweise spricht aber die Gegenseite in der Hauptsache von weiteren militärischen Zwangsmaßnahmen, und es ist sicher nicht unberechtigt, daraus ein indirektes Eingeständnis der Ungewissheit eines positiven Erfolges der bisher verhängten wirtschaftlichen Sanktionen zu erblicken. Soeben ist in der französischen Kammer der Gesetzentwurf über die fünfzigprozentige Ausfuhrabgabe angenommen worden, und der Verkauf dieser Debatte bestätigt auch bei ganz vorsichtiger Betrachtung durchaus die Empfindung, als ob maßgebende Kreise in Frankreich sich über die Schattenseiten des neuen Wirtschaftskrieges gegen Deutschland durchaus im Klaren sind. So hat der frühere Handelsminister Isaac eine Hinausschiebung des Inkrafttretens des Gesetzes beantragt, und noch deutlicher machte sich der innere Widerstand gegen den Entwurf dadurch geltend, daß ein Zusatzantrag angenommen wurde, demzufolge das Gesetz überhaupt nur dann in Kraft gesetzt werden sollte, wenn auch die Parlamente aller übrigen verbündeten Länder die gleichen Maßnahmen beschließen. Man mußte also die Kammerführung vertagen, damit die Regierung inzwischen alle Minen springen lassen konnte, um diesen Beschluß in zweiter Lesung wieder zu befechtigen. Das eine ist sicher: Siegeszuversicht steht anders aus und nicht umsonst ist in der französischen Presse immer wieder mit lauter Entrüstung gesagt worden, daß die Deutschen die Welt irreführten, indem sie fälschlicherweise behaupteten, die Sanktionen würden ohne Wirkung auf sie bleiben. Tatsächlich ist bei uns von Anfang an auch von der Regierung immer offen zugegeben worden, daß das Wirtschaftswesen der Nation durch die Vergewaltigungsmassnahmen unserer Gegner weiter aufs gefährlichste geschädigt werden würde. Aber gleichzeitig wurde ausgesandenermaßen auch regelmäßig der sichere Erwartung Ausdruck gegeben, daß das deutsche Volk sich trotzdem in seiner Ablehnung nicht wanken lassen würde. Dieser Wille kommt erfreulicherweise besonders in den neubesetzten Gebieten des Westens des Reiches zum Ausdruck, wie z. B. auf der außerordentlich eindrucksvoll verlaufenen Tagung waldburgischer Handelskammern in Frankfurt a. M. und in den Rundgeburgen der Industrie Rheinlands-Westfalens, wo man unter anderem darauf hingewiesen hat, daß die Entente nicht einmal über die nötige Anzahl geschulter Zollbeamten verfügt, um ohne deutsche Hilfe technisch ihr Programm gar nicht durchführen kann. Interessant ist ferner, daß die Holländer auf ein Riesengeschäft mit Deutschland rechnen. Wie gesagt, niemand bei uns ist leichtfertig genug, die kommende neue und schwere Belastung gering zu achten. Aber andererseits können doch die offen zu Tage tretenden Besorgnisse unserer Gegner nur dahin gedeutet werden, daß der Erfolg der Sanktionen von der festen Haltung des deutschen Volkes bestimmt werden wird.

### Das neue deutsche Angebot.

Berlin, 15. April. In Berliner politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß sich die Vorbereitung

gen zu den neuen deutschen Gegenanträgen, mit denen sich jetzt das Wiederaufbau-Ministerium, das Reichskabinett und die Sachverständigen befassen, nach zwei Richtungen hin bewegen dürften. Zunächst wird ein möglichst klarer und praktisch ausführbarer Plan für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Nordfrankreich entworfen werden. Sodann wird man die Möglichkeit feststellen, innerhalb derer Deutschland bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit dem unmittelbaren Geldbedarf der Alliierten, insbesondere Frankreichs, soweit dieses Geldbedarf aus der Verschuldung an Amerika zu erklären ist, entgegenkommen kann. Alle Meldungen französischer und deutscher Blätter, die mehr als diese beiden Richtlinien für die Vorbereitungen angeben wissen, können mit Zug und Recht als freie Kombinationen bezeichnet werden.

### Französische Drohungen.

Paris, 15. April. Gustav Hervé schreibt in der „Victoire“: Die Deutschen täuschen sich, wenn sie an einen Bluff der französischen Regierung glauben. Die öffentliche Meinung Frankreichs ist der Ansicht, daß der deutschen Staatsämter so milde, daß jede Regierung in Frankreich unmöglich sein wird, die auf einen neuen Aufbruch oder auf eine neue Konzession eingehen würde. Die Deutschen täuschen sich ferner, wenn sie auf die französischen Völkerverwirrer, Kommunisten und Defaitisten zählen, da diese in Frankreich so gut wie gar keine Rolle spielen, und die Deutschen täuschen sich zum dritten Male, wenn sie glauben, die Alliierten seien untereinander uneinig.

### Wendung in der englischen Krise.

London, 15. April. (Reuter.) Die Unterredung zwischen den Bergwerksbesitzern und Lloyd George in der Downing-Street gestern abend, auf die das Angebot an die Bergleute folgte, ließ das Gefühl aufkommen, daß die Verhandlungen wieder aufgenommen werden könnten. Wie man erfährt, hat Hodges eine Ansprache an die Anwesenden gehalten, in der er erklärte, die Bergleute seien bereit, die Lohnangebots der Bergwerksbesitzer zu erwägen, sofern sie auf allgemeiner und nicht örtlicher Grundlage erfolgten. Die neue Entwicklung ermutigt zu der Hoffnung, daß die Verhandlungen wieder eröffnet werden.

London, 15. April. (Reuter.) Reuter meldet: Thomas gab bekannt, daß der für heute abend angesetzte Streik widerrufen wird.

Donnerstag mitternacht trat in der englischen Kohlenkrise eine unerwartete Wendung ein. Sie war das Ergebnis einer Versammlung von Parlamentsmitgliedern, die mit den Grubenbesitzern eine private Besprechung hatten. Dabei rief der Premierminister den Parlamentsmitgliedern, die Parteiführer von neuem nach Downing Street einzuladen. In dieser Versammlung forderten die Unterhausmitglieder den Arbeiterführer Hodges auf, den Standpunkt der Bergarbeiter darzulegen. Hodges erklärte, er sei bereit, über eine provisorische Lösung der Lohnfrage zu verhandeln. Er sagte Fortsetzung der Besprechungen mit den Grubenbesitzern zu. Inzwischen hatten die Grubenbesitzer ihrerseits eine Aufforderung an die Bergarbeiter ergehen lassen, mit ihnen zusammenzutreffen, um über die Löhne der schlechter bezahlten Arbeiter zu verhandeln, nachdem sie sich darüber mit dem Premierminister ins Einvernehmen gesetzt hatten. Der Ausschuss des Unterhauses blieb bis Mitternacht versammelt, und in ständiger Fühlung mit dem Premierminister.

### Severings Verteidigungsrede im Landtage.

7. Sitzung, 15. April.

Nach Erledigung von kleinen Anfragen setzt das Haus die Beratung über die Unruhen in Mitteldeutschland fort.

#### Minister Severing:

(Mit dem Zorn: Kampf! von einzelnen Abgeordneten der kommunistischen Partei empfangen. Lebhaftes Phaisse bei der Mehrheitssozialdemokratie.) Es ist gestern manches Auge Wort gesprochen worden, das ich bei meiner Amtsführung beherzigen werde. Dann weiß ich dem Herrn Präsidenten dafür, daß er die Aussprache nicht in der Zeit der Verberäufung des Aufstandes hat vornehmen lassen. Das Wort: Wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort, gilt für solche Angelegenheiten, wie die vorliegende, nicht. Hier heißt es handeln. Ich habe ein Interesse daran, daß die Aufstandsbewegung möglichst schnell und gründlich erledigt wird. Mit Reden allein wird nichts geholfen. Das möchte ich besonders dem Herrn Abgeordneten Graefe sagen. Er hat unterlassen, in seiner gestrigen Rede anzugeben, welche rechtsgerichteten Zeitungen auf die planmäßige Vorbereitung des mitteldeutschen Aufstandes aufmerksam gemacht haben. Vielleicht ist er so lebenswichtig, das nachzuholen. (Abg. Graefe (Ddl.): Die „Deutsche Tageszeitung“ und die „Deutsche Zeitung“!) Hätte er mir den Nachweis geführt, daß der Aufstand vorher angekündigt worden ist, dann würde ich schuldig der Sünden sein, die mir von der Rechten vorgeworfen werden. Aber der Herr Abg. Graefe, der sich die Methode der Papiernichtkredenz zu eigen gemacht hat, hat sich auf unüberwindliche Zeitungsnachrichten verlassen. Die dort wiedergegebenen Berichte sind der Staatsregierung allerdings bekannt gewesen. Aber wenn die Regierung auf alle solche Spitzelberichte hereinfallen wollte,

dann wäre sie rasch erledigt.

(Zorn rechts: Offenbar ist sie bald erledigt!) Wenn Sie uns durch Ihre Anwürfe erledigen könnten, dann lebten wir nicht mehr. (Sehr richtig! bei den Mehrheitssozialisten.) Diese Berichte sind durch Spitzel zur Verfügung gestellt worden, die sich ein Gewerbe daraus machen, derartige Sachen zu verbreiten. Der Minister verliest alsdann einige Punkte aus kommunistischen Aufmarschplänen. Es kommt aber nicht allein auf die Pläne, sondern auch auf ihre Ausführung an, und da haben es. Diese Pläne haben alle eine Voraussetzung:

Die Beteiligung der Reichswehrformationen an den Kämpfen.

Woher haben aber die Kommunisten die zahlreichen Veranlassungen bei dem Reichswehrgruppenkommando? Ich bin von der Größe der Gefahr der kommunistischen Bewegung vollkommen überzeugt und bin gewillt, ihr mit allen Kräften entgegenzutreten. Ich sehe aber keine weißen Mäße, wie Sie (nach rechts. Lachen rechts.). Ich bin für die Mitarbeit der Presse bei der Bekämpfung der Aufstandsgeschichte von rechts und links. Ich muß es mir aber vorbehalten, die Mahnungen und Warnungen auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen. Wenn ich beispielsweise auf die Berichte der „Leipziger Volkszeitung“ hereinzufallen wäre, so hätten wir in Berlin einen sehr unruhigen Sonntag verlebt. Es handelt sich um Arbeit von Leuten, die für ihre Zuträgerdienste bezahlt werden. Die Vorbereitungen (nach rechts), die von Ihrer Seite getroffen sind, waren

mindestens ebenso gefährlich,

wie die Vorbereitungen der Kommunisten.

(Große Erregung bei den Deutschnationalen — in dem anhaltenden Lärm, der auch durch Gegenübergeburgen der Linken entsteht, geht ein großer Teil der Rede des Ministers verloren.)



Der Herr ist ein weiser Mann, der die Partei der konservativen Partei gewesen, habe mir aber immerhin einen gewissen Respekt für die aristokratische Weltanschauung bewahrt. Die Tatsache aber, daß die Demokratische Partei von Karldorf dem Älteren (Gefährter rechts) und Herdebrand auf Herrn Graefe gekommen ist, ist eine geistige Bankrotterklärung. (Große Heiterkeit links, große anhaltende Unruhe rechts.) Abg. Graefe macht fortgesetzt ernste Zwischenrufe. In einem Augenblick, in dem die Freunde des deutschen Volkes mit neuen Maßnahmen hervortreten, hält Herr Graefe hier eine Rede. (Große Lärm rechts.) Abg. Graefe ruft fortgesetzt: Sie hegen! Sie hegen! Die Rede des Herrn v. Graefe war weiter nichts als eine Zusammenfassung von Zeitungs-klagen. Einverstanden bin ich aber mit dem Satz des Herrn Graefe, daß es kein Wunder ist, daß in der Gegenwart von Sena sich solche Zustände entwickelt haben. (Abg. Graefe: Das ist für mich sehr blamabel — Gefährter.) Es ist in der Tat kein Wunder, wenn in dem Gebiet Halle-Merseburg hat sich in den letzten Jahren eine

geradezu außerordentliche Entwicklung abgespielt. Im Jahre 1913 wurde das Bauernvermögen um 10 Prozent auf Arbeiter klagen, die infolge des Krieges brotlos geworden waren und aus dem ganzen Reich in Sena zusammengezogen wurden, also bodenlos waren. (Lärm rechts: Das lag an der schlechten Verwaltung!) Wenn Sie die Verwaltung der Jahre 1913 bis 1918 als schlecht bezeichnen, so schmeißen Sie mich doch aus. (Stürmische Heiterkeit links, Große Unruhe rechts.) Eine vorläufige Regierung hätte der Lage durch stärkere Verwendung von Polizeikräften Rechnung getragen. (Hört! Hört! bei den Kommunisten.) Wollen Sie (zu den Kommunisten) denen die Wiederholung der Forderungen von Marxsfeld? Dort haben im Jahre 1909 die Arbeiter zum ersten Mal versucht, wirtschaftliche Forderungen durchzusetzen. Die Antwort gab man ihnen mit Maschinengewehren. Die dauernde Massregelung und

**Niederdrückung der Arbeiterschaft**  
durch Ihre (zur Rechten) Regierung hat die Bildung des Geistes bewirkt, der sich jetzt entladen hat. (Große Unruhe rechts. — Lebhafter Beifall links.)

Es kann nicht bestritten werden, daß es zu derartigen Entladungen nicht gekommen ist, wo die gewerkschaftlichen Organisationen haben ungeführt arbeiten können. Die Behauptung des Abg. Graefe, Hörsing habe den Arbeitern, die ihre Waffen abliefern,

**Straffreiheit**  
zugewährt, ist eine Zeitungs-klage. Die Wahrheit hat der Oberpräsident Hörsing in einer Erklärung niedergelegt. Ich werde alles tun, damit das deutsche Volk Ruhe und Brot bekommt. Ich weiß, daß ich gegen die Gefahr von rechts nicht blind sein darf. Solange die Rechte mit dem Säbel rasselt, ließe sie den Kommunisten Aktionsstoff. Die Kommunisten machen es umgekehrt. Jetzt diese alberne Drohung mit der Atomrakete. Lassen Sie doch die Rakete in der „Noten Kasse“ und diese Zweifelsreden im Parlament. Sie sollten jetzt nach Ihrer Niederlage den Mund nicht so voll nehmen. Das, was Sie wollen, werden Sie nicht mit Dynamit, Bomben und Sprengungen erreichen. Wir wollen das Volk erziehen zur Selbstverantwortung und zur Demokratie; davon werden wir uns nicht abbringen lassen, weder durch Drohungen von rechts noch links. (Beifall.)

Abg. Dr. Finkelnägel (Dt. Vrt.): Die Rede des Ministers war die reinste Parteipolitik. Auf Tatsachen geht sie nicht ein. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Regierung mußte wissen, was in Mitteldeutschland bevorstand, als Herr Apelbaum in Halle zum Minister rief. Mitteldeutschland sollte das Kupfergebiet für die Weltrevolution sein. Noch im Januar war Herr Hörsing ganz ohnmächtig. Nur vor dem Reichspräsidenten fürchtete man sich. Herr Minister, wenn man den republikanisch-sozialistischen Koller hat, sieht man immer weiße Mäule. (Heiterkeit.) Die Kommunisten sind für die Taten des Lumpen-Proletariats verantwortlich, und sie haben unmittelbar zu den ganz gemeinen Verbrechen angeleitet. Am niederträchtigsten sind die von ihnen erzwungenen Lösegelder für Geiseln. Die Schutzpolizei ist zu schwach gewesen. Für ihre Haltung gebührt ihr herzlichster Dank. Die Hege innerhalb der Arbeiterschaft gegen die Regierung war unerhört. Der Hangehang der Simfener war ein Hölzerhängebild, verglichen mit den Gefangenen der „Noten Kasse“. Beispielloos war die Feigheit der kommunistischen Führer. Sie zogen sich bei jedem bevorstehenden Eingriff in sichere Stetten zurück.

Abg. Dr. Schreiber-Halle (Dem.): Kommunistische Verbrechen dürfen nicht wieder vorkommen. Ein wohlorganisiertes Verbrechen mußte sich Gewalt an. Es steht fest, daß es der Regierung gelungen ist, in den zehn Tagen den Aufstand niederzuschlagen bei einem Gesamtverlust von 27 Toten und 21 Verwundeten. Mit geringeren Verlusten kann eine derartige Aktion kaum durchgeführt werden. Aus allen Ländern waren in Mitteldeutschland Elemente zusammengeführt, die dort nicht bodenständig waren. In der verheerenden Agitation suchte sich die Rechte und die äußerste Linke den Rang abzulaufen. Die Aktion ist politisch durchaus richtig durchgeführt worden. Die Wunderte, die man gegen den Oberpräsidenten Hörsing erhebt, sind auch gegen den deutschen nationalen Regierungspräsidenten zu erheben, der die Zurückhaltung der Reichswehr gebilligt hat. Die außerordentlichen Mittel der Regierung sind durch aus unseren Beifall. Das Verhalten der Kommunisten ist eine glatte Heuchelei: Wer sich so außerhalb des Rechts stellt, kann nicht mehr an das Recht appellieren. Mit polizeilichen Maßnahmen allein wird aber auf die Dauer eine Befreiung des Landes nicht erreicht werden. Die Bekämpfung des moskowitzischen

Verbrechens ist eine Lebensfrage für das ganze deutsche Volk. (Beifall.)

Sonabend 12 Uhr: Abgeordnetenentscheidung: Fortsetzung der Aussprache über die Unruhen in Mitteldeutschland.

## Votales und Kreisnachrichten.

### Tagung der letzten Handlungsgesellschaften.

In Götting wurde am Sonntag den 10. April die Tagung des Landes Schloßes der weiblichen Handels- und Büroangestellten abgehalten, der vom Hauptvorstand aus Berlin Frau Andress beizuhilte. Die Verhandlungen begannen mit den Tätigkeitsberichten des Landes und den einzelnen Ortsgruppen, von denen 20 vertreten waren. Im allgemeinen lauteten die Berichte günstig. Es ist fast überall ein sehr erfreuliches Fortwärtkommen zu verzeichnen. Ein vom Hauptvorstand ausgearbeiteter Entwurf der Satzungsänderungen, den Frau Andress vertrat, fand debattelos Annahme. Auch die Wahl der Vertreterinnen zur Hauptversammlung nach Rassel wurde rasch erledigt, ebenso die Wahl des Sachverständigen, der nunmehr die Damen Wolff (Breslau), Wende (Bunzlau), Hase (Hildesheim), Kiste (Baldenbourg), Barfomiat (Biegnitz), Scholz (Meiße) und Benedikt (Gleditz) angehören. Zum Orte der nächsten Tagung wurde Meiße gewählt. Dann folgten die Vorträge des Frä. Heyn (Breslau) über Sommerarbeit und des Frä. Gertrud Stein (Breslau) über Jugendpflege und ihre Bedeutung für die jungen Mädchen, für den Stand und für den Wiederaufbau des Reiches. Frä. Andress, die Mitglied des Reichswirtschaftsrates ist, nahm die Gelegenheit wahr, dessen Zusammenfassung und Arbeit darzulegen. Dabei trat sie für die gleichberechtigte Beteiligung der Frauen an der endgültigen Organisation dieses Parlamentes der Arbeit ein. Auch die Bedeutung des Betriebsrätegesetzes erörterte sie und ermahnte die Frauen, sich für die Arbeit innerhalb ihrer Betriebe zur Verfügung zu stellen.

Am Montag abend folgte dann noch eine öffentliche Versammlung im Handelskammeraal, in der Frau Andress die Frage erörterte: „Wer schützt die Frauen in ihrem Kampfe um die Erziehung?“ Sie bezeichnete Berufslosigkeit und Berufspflicht als die Grundpfeiler für die Erziehung und zeigte, welche große Erfolge der B. v. A. bei einer Frauenorganisation, die jetzt über 100 000 Mitglieder zählt, erzielt hat durch seine Bemühungen um Einführung der Pflichtfortbildungsschulen für Mädchen und Einrichtung guter Handelsschulen und weiter wies sie nach, daß die gemischten Organisationen nicht die Interessen der Frauen schützen, denn sie entfenden in alle Zentralbehörden, in denen Angestellte sind und Stimm haben, nur Männer, während die Vertreterinnen des B. v. A. als Frau für die Frauen eintreten, das zeigt sich auch überall in den Tarifverhandlungen und so ist die ausgeworfene Frage dahin zu beantworten: Nur der B. v. A. schützt die Frauen in ihrem Daseinskampf. Eben daraus folgte sie, daß jede Zersplitterung der Frauen und ihre Organisation in Verbänden, die Frauenarbeit bekämpfen, das gesamte Wirtschaftsleben und auch die Frau selbst schädigt, und forderte alle auf, eifrig für den Frauenverband zu werden und ihm so viele Mitglieder zu verschaffen, daß er noch viel mehr Einfluß als bisher an den maßgebenden Stellen gewinnt.

**d. Waldheimspeise.** Einen erfreulichen Erfolg hatte ein von der evangelischen Oberschule in Altwasser-Baldenbourg veranstalteter Elternabend, der den Waldheimspeisen galt und eine nennenswerte Gabe lieferte für unsere gesundheitlich gefährdeten Kinder, die man hinansnimmt, um in frischer, reiner Waldluft ihren schwachen Körper zu stärken und zu stärken. 300 M. Meinertrag konnten dem Hauptausmarsch für die Waldheime des Kreises überwiesen werden, für welche Speise allen Beteiligten, Veranlassern sowohl wie Teilnehmern, herzlichster Dank ausgesprochen wird. Weitere Beiträge werden jederzeit von den Mitgliedern des Hauptausmarsches: Lehrer Jürgis (Dittelsdorf), Lehrer Winter (Nieder Hermsdorf), Lehrer Freyer (Balsnig), Lehrer Hertwig (Weißstein) und Hauptlehrer Riedlich (Nieder Salzbrunn) entgegengenommen.

**Volkskonzert der Bergkapelle.** Wie aus der Anzeige in der heutigen Nr. unserer Zeitung ersichtlich, findet das 15. Volkskonzert der Bergkapelle am Montag den 18. April, und zwar nicht in der „Gottlauer Halle“, sondern im Hotel „zum goldenen Schwert“ statt. Für dasselbe ist ein ganz besonders appetit, geschäftliches Programm aufgestellt worden; außerdem hat das Orchester bedeutende Verstärkung erfahren. Die Leitung desselben liegt diesmal in den Händen des Kapellmeisters A. Lajer (Berlin). Demnach verspricht das diesmalige Volkskonzert nicht nur einen genussreichen, sondern auch interessanten Konzertabend, auf den wir auch an dieser Stelle noch besonders hinweisen.

**Aufführung eines Sportfilms.** Auf den am Dienstag nächster Woche im Union-Theater zur Vorführung gelangenden Sportfilm „Das Wunder des Schneeschuhes“ machen wir an dieser Stelle noch einmal besonders aufmerksam. Für Fortbildungsschüler und Mitglieder von Jugendvereinigungen finden Sonntag den 24. d. Mts., vormittags, Sondervorführungen zu ermäßigten Preisen statt. Näheres in späteren Inseraten.

**Fellhamerz.** Evangelisch-Kirchliches. Die Wiederkehr der Tage, an denen früher seinen evangelischen Glauben gegenüber einer Welt von Feinden behauptete, feiert die evangelische Gemeinde am Sonntag den 17. April, vormittags 9 Uhr, durch

einen Festgottesdienst und um 11 Uhr durch einen Berggottesdienst in der Kirche, nachmittags 3 Uhr durch Unterredung mit der konfirmierten Jugend auf der Spielwiese. Montag den 18. April wird vormittags 9 Uhr in der Kirche Schullgottesdienst, abends 7 Uhr im „Gerichtskreisheim“ Fellhamerz ein Familienabend abgehalten, bei dem der Kirchenchor, der Jungfrauenverein und die Jugendabteilung mitwirken. Am Dienstag den 19. April, abends 7 Uhr, versammelt sich die „Frauenhilfe“ in Neulässig im „Gerichtskreisheim“. Der Männer- und Junglingsverein gedachte dieses wichtigen Ereignisses bereits in seiner letzten Versammlung am 7. d. Mts.

**d. Nieder Salzbrunn.** Bräunierung. Anlässlich der Ausstellung von Lehrplänen in Freiburg sind aus hiesigem Ort drei Lehrlinge mit ersten Preisen ausgezeichnet worden, und zwar Klempnerlehrling Meißel bei Klempnermeister Schatz, und die beiden Tischlerlehrlinge Runge und Kreizirel bei Tischlermeister Kreizirel.

## Bunte Chronik.

### Spiellöllengelder für Kommunisten.

In einer Gerichtsverhandlung vor dem Zoppoter Amtsgericht im Freistaat Danzig wurde festgestellt, daß der Spiellöb Zoppot der kommunistischen Partei 4000 M. zur Abhaltung eines Parteivergnügens übergeben hat. Trotz reichlichen Alkoholkonsums blieb ein Rest von 500 M., der der Bezirkskasse der kommunistischen Partei zugeführt wurde. Dieser Sachverhalt wurde von zwei Vorstandsmitgliedern der kommunistischen Partei durch Eid bekräftigt und dabei Gott zum Zeugen angerufen! Zielbewußte Revolutionäre!

### Hochpapeleien eines Betrügerspaars.

Baron und Baronin von Kettler nannte sich ein Schwindlerpaar, das jetzt in einem Hotel in Charlottenburg von der Kriminalpolizei verhaftet wurde, nachdem es in Groß-Berlin und in Hamburg große Betrügereien verübt hatte. Das Paar trat schon vor zwei Jahren in Berlin auf und wurde wegen Kreditbetrügereien verhaftet. Es gelang ihm aber, aus der Untersuchungshaft entlassen zu werden, und es wandte sich nun nach Hamburg. Auch dort fand das Paar Eingang in vornehme Gesellschaftskreise. Der „Baron“ und die „Baronin“ arbeiteten besonders mit Erbschaften. Er wollte in Amerika 18 000 Dollar, seine Frau in Dänemark ebenfalls eine größere Summe geerbt haben. Papiere in englischer Sprache schienen die Erzählungen zu bestätigen. Auf die Erbschaften verschafften sich die Betrüger, die nur in vornehmen Hotels lebten, mehr Geld, als sie brauchten. Nachdem das Paar aus Hamburg verschwunden war, kam es wieder nach Berlin, um hier seine Schwindeleien wieder aufzunehmen. Zuletzt ließen sich die Betrüger von einem Juwelier eine Perlenkette im Werte von 12 000 M. zum Verkauf übergeben. Bald darauf erschienen sie mit einem Scheck über 16 000 M., den ein Käufer in Zahlung gegeben haben sollte. Der Scheck war auf einige Tage vordatiert. Am Fälligkeitstage kam der „Baron“ zu dem Juwelier und zeigte ihm einen Mohrpostbrief, in dem der Käufer bat, mit der Abhebung noch ein paar Tage zu warten. Der Juwelier hatte aber bereits verurteilt, den Scheck zu Geld zu machen, bei der Bank jedoch erfahren, daß keine Deckung vorhanden war, und daß es schon einigen zwanzig anderen Herren ebenso ergangen war, wie ihm. Auf eine Anzeige hin wurde das Paar gestern in einem Hotel ermittelt und verhaftet. Der „Baron“ entpuppte sich als ein früherer Hauptmann Gerhard von Kettler, die „Baronin“ als seine Geliebte, Frau Betty Blades.

### Von den Lichtbildbühnen.

**py.** Das Uniontheater bringt eine neue Sensation für Waldenburg: den dritten Teil der „Lieblingsfrau des Maharadscha“. Er ist auch für den, der die beiden nicht gesehen hat, vollkommen verständlich, da er hinsichtlich der Handlung mit ihnen nicht im geringsten zusammenhängt. Der Film ist schon der Ausfertigung wegen, die hinter der früheren Teile nicht zurücksteht, sehenswert und wird durch das Spiel eines Gunmar Tollnäs geradezu künstlerisch. Das Beiprogramm ist durch das Lustspiel „Der indische Kabbob“ befestigt, während der Wochenbericht höchst aktuelle Bilder aus den Abstimmungstagen in Oberschlesien bringt.

**t. Orient-Theater.** Das Filmwerk „Callisto“, der König der Arena, ist ebenso von hoher geographischer wie kulturhistorischer Bedeutung. Noch nie sind die spanischen Stierkämpfe in solch überwältigend schöner und anschaulicher Weise vorgeführt worden, wie in diesem Film, der auch für jeden reiferen Schüler ein nicht zu übertreffendes Landschaftsbild der weltberühmten Großstädte, Madrid, Sevilla, und vor allem Granada, dessen berühmte Alhambra den Besuchern in ihrer ganzen wunderbaren Schönheit vor Augen geführt wird. Und das Leben und Treiben



**Ich nehme nur das echte Biomal**

**Ich nehme nichts anderes, nichts „Ebenso gutes“**



## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 16. April 1921.

### Schlesischer Gastwirtetag.

Der 69 Vereine und 4474 Mitglieder umfassende Provinzialverband Schlesiens des Deutschen Gastwirtsverbandes (Regierungsbezirke Liegnitz und Breslau) hielt am Mittwoch in Liegnitz seinen diesjährigen Verbandstag ab, der aus allen Teilen Schlesiens zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Hotelbesitzer Hiersemann (Breslau), begrüßte besonders den Präsidenten des Deutschen Gastwirtsverbandes, Kuhn (Berlin), der — nach Erstattung des Jahresberichts — einen Vortrag hielt über „Die wirtschaftliche Lage im Gastwirtsgebiete“. Das Gastwirtsgebiet liege zwar in der Mitte des Reiches, es müsse sich gegen Sozialisierung und Kommunalisierung wehren, die das Gewerbe vollends ruinieren würden. Die Bevölkerung sei gegen Massenspeisungen, der freie Handel werde besser und billiger arbeiten. Mit einem Preisabbau könne das Gastwirtsgebiet solange nicht beginnen, als dasselbe mit Steuererhöhungen bedacht werde und so die Löhne für Produkte und Löhne nicht heruntergehen. Die Gefahr der Abstinenzbewegung sei größer als man denke, und besonders müsse man gegen die Heilsarmee Front machen. Im weiteren Gespräch der Redner die Ausführung der Beschlüsse des vorjährigen Gastwirtsstages in Frankfurt a. M. und seine Ergebnisse als Mitglied des Reichswirtschaftsrats, wobei er bedauerte, wie alle Bemühungen um Erleichterungen für den Gastwirtsstand vergebens gewesen sind. Zum Schluss referierte er über den geplanten großen Einheitsverband, der als abgelehnt zu betrachten ist; er ließ seinen Vortrag ausklingen in einer Anerkennung für die frühere Regierung, nachdem schon im Anfang der Versammlung das Andenken der verstorbenen Kaiserin durch Erheben von den Plätzen geehrt worden war.

Im Anschluß an den Vortrag erklärte die Versammlung sich einstimmig gegen Sozialisierung und Kommunalisierung des Gastwirtsgebietes. Herr Plagwitz (Liegnitz) brachte die drohende Bierpreiserhöhung in Liebeschlesien zur Sprache, und teilte mit, daß von den Brauereien beabsichtigt sei, eine Preiserhöhung noch vor der einsetzenden Biersteuererhöhung vorzunehmen. Er könne aber nach den gepflogenen Besprechungen die Versicherung abgeben, daß eine Bierpreiserhöhung nicht vor der Biersteuererhöhung, die übrigens das Bier betrugen wird, eintreten wird. Die Versammlung beschloß, gegen beide Erhöhungen Protest einzulegen.

Präsident Kuhn versprach auch, auf dem Deutschen Gastwirtsstages in Hamburg für eine uneingeschränkte Polizeifreiheit sich einzusetzen, nachdem aus der Versammlung lebhaftes Verlangen, namentlich seitens der Saalbesitzer, gegen die Handhabung der jetzigen Polizeistunde laut geworden waren. Man fürchtete von derselben weitere Abwanderung von Wirtschaftsgesellschaften, Hochzeiten usw. in die Privathäuser und auf das Land, wo die Polizeistunde weniger streng gehandhabt wird. Auch will man an den Tangtagen, wie an Sonnabenden und Sonntagen mindestens bis 1 Uhr für alle Lokale frei haben.

Rösner (Görlitz) sprach für bessere Verkehrsverbindungen mit dem Ries- und Biergebirge, und gab eine Vertretung in den Fachauschüssen der Handelskammern. In den Vorstand wurden die Herren Bagilowski (Liegnitz) als 2. Vorsitzender, Wroblewski (Breslau), Schulz (Sagan), Witz (Glogau) und Jurek (Breslau) als Beisitzer wieder bzw. neu gewählt. Der Jochenbeitrag wurde auf 1 Mk. erhöht. Den Herren Spida (Dittmann) und Witz (Glogau) wurden Gedächtnisblätter für die 25jährige Mitgliedschaft überreicht. Der nächstjährige Verbandstag ist in Lauban.

\* Jagd auf den Rehbock. Der Bezirksausschuß in Breslau hat beschlossen, für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau den Schluß der Schonzeit für Rehbock auf Sonntag den 29. Mai festzusetzen, daß die Eröffnung der Jagd Montag den 30. Mai stattfindet.

\* Welt-Panorama, Auenstraße 34. Eine recht interessante Serie nimmt mit morgen Sonntag ihren Anfang; sie bringt Aufnahmen aus der alten deutschen Handels- und Hafenstadt Danzig, die durch den Verfall der Friedensverträge zum Freihafen erklärt wurde. Diesen Aufnahmen sind angehängt die aus der Marienburg, dem Schloß der Ordensritter. — Die schönen Ansichten aus Salzburg und den Salzburger Alpen bleiben nur noch bis heute abend in der Ausstellung.

\* Dittersbach. Festgottesdienst und Gedächtnisfeier. Zum Festgottesdienst am nächsten Sonntag (Gedächtnisfeier von Worms) versammeln sich die Mitglieder der evangelisch-kirchlichen Körperschaften um 9 Uhr im Konfirmandensaal zum gemeinsamen Singen. Angewandte Rod und Zylinder. — Auf Beschluß des Gemeindeführers findet am Dienstag den 19. d. Mts., abends 8 Uhr, auch in der evangelischen Kirche eine Gedächtnisfeier für die verlebte Kaiserin statt. Vormittags wird zur Begehung geläutet.

\* Dittersbach. Auszeichnung. Dem Aufseher Bruno Gröger in Dittersbach ist die Verdienstmedaille am blauen Bande verliehen worden.

## Aus der Provinz.

**Balkenhain.** Der Bau der neuen Eisenbahnbrücke über die Ratzbach darf nun in der Hauptsache als beendet gelten, da das Hauptwerk daran fertiggestellt ist. In den nächsten Tagen wird man dazu übergehen, die Brücke für den Eisenbahnverkehr herzurichten. Die dort aufgestapelten Schienen und das dazu gehörige Material weisen auf die baldige Inangriffnahme der Arbeiten hin. Diese Brücke hat vor allen anderen dort erbauten Brücken den Vorzug, daß ein Teil derselben für den Fußgängerverkehr hergerichtet ist. Dieser Teil hat eine Breite von etwa zwei Metern und dient besonders den Bewohnern der Carthause, die eine schnellere Verbindung mit dem Nebenbahnhof und wünschenswert. Auf dem Bahngelände zu beiden Seiten der Ratzbach werden Planierungen und andere Erdarbeiten vorgenommen.

**Görlitz.** Verurteilte Defraudanten. Der Grenzpolizeiwachmeister Matthäus Bötsch, der als Kassens- und Rechnungsführer der hiesigen Grenzpolizei im vorigen Jahre 12 000 Mark aus den Kassenbeträgen unterschlagen und veräußert und schließlich zur Verdeckung seiner Unterschleife einen Einbruchsdiebstahl vorzuschieben gesucht hatte, wurde dafür vom hiesigen Schwurgericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Die gleiche Strafe erhielt der Handlungsgehilfe Alfred Diebig von hier, der damals als Soldat gedient und dem Bötsch bei seinen Vergehungen Beihilfe geleistet hatte.

**Liegnitz.** Kein Trinkwasser! Seit vorigen Sonnabend ist in der ganzen Stadt das Wasser der städtischen Leitung nicht trinkbar. Es riecht wie Karbol und schmeckt nach Chlor. Verschiedene Personen sind nach Genuß des Wassers erkrankt an Erscheinungen wie sie nach dem Genuß verdorbener Nahrungsmittel auftreten. Die wenigen in der Stadt noch vorhandenen Brunnen werden von großen Menschenmengen belagert und es ist dabei schon zu häufigen Ausfällen gekommen. Auch Ratzbachwasser wird von den Leuten geholt. Die Ursache des verdorbenen Wassers wird darin gefunden, daß Wasser aus dem Mühlgraben dem Quellwasser der städtischen Leitung beigemischt und dieses Mühlgrabenwasser vorher mit einer Chloralkalilösung keimfrei gemacht wird. Diese Chlorierung des Wassers ist sofort eingestellt worden. Seit Mittwoch früh ist daraufhin der Geschmack des Leitungswassers wieder besser geworden, wenn sich auch der widerliche Beigeschmack noch nicht überall verloren hat.

**N. Neurow.** Verschiedenes. Die nächtlichen Einbrüche in Hausdörfer dauern immer noch an. Die Spitzhaken haben auch den Pfarrhof heimgesucht und dort die Lebensmittellammer geplündert. — Bei einem weiteren Spitzhakenunternehmen im August Heinschen Hause wurden die Einbrecher gefasst und flohen. Es ist bisher nicht gelungen, der Bande habhaft zu werden. — Auch in Neurow freiten Spitzhaken ihr Unwesen. Dem Stellenbesitzer August Jachle wurde Wäsche im Werte von 1500 Mark entwendet. Damiensberg früh wurde auf dem Friedhofe ein toter Mann aufgefunden, der als der frühere Kaufmann Paul Birle, jetzt in Walditz, erkannt wurde. Die Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden.

## Kirchen-Nachrichten.

### Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 17. April bis 23. April 1921 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

#### Waldenburg:

Sonntag den 17. April (Jubiläum), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Horter. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Abends 8 Uhr Liturgische Festfeier: Herr Pastor Lehmann und Herr Pastor prim. Horter. — Montag den 18. April, vormittags 10 Uhr Festgottesdienst für die Jugend: Herr Pastor Böttner. — Mittwoch den 20. April, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Nachmittags 3 1/2 Uhr zwei Vorträge: „Frauenhilfe und Gemeinde“: Herr General-superintendent D. Rottbohm, „Christl. Familienleben und christl. Kindererziehung“: Herr Pastor Möller (Potsdam).

#### Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 17. April fällt der Gottesdienst aus. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

#### Ober Waldenburg:

Sonntag den 17. April, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner.

#### Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 17. April, vormittags 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, vormittags 9 Uhr (Bierhun-

bertagsfeier des Reichstages zu Worms) Festpredigt: Herr Pastor Müdel. Kirchchor: „Lutherkirche“, gemischter Chor von M. G. Winter. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. — Montag den 18. April, vormittags 10 Uhr Jugendgottesdienst in der Kirche.

#### Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 17. April (Jubiläum), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst zum Gedächtnis des 18. April 1521, vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal, nachmittags 5 Uhr Festvortrag in der Kirche. — Mittwoch den 20. April, abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde.

#### Kirchliche Gemeinschaft E. V., Löperstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blautauz.

Weißstein, Konfirmandensaal.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

#### Gottesberg, Konfirmandensaal.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 17. April Generalkommunion der Jungfrauen und der Marianischen Kongregation. 7 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 10 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Andacht der Marianischen Jungfrauen-Kongregation und Predigt eines Dominikanerpaters. Abends 7 Uhr Konferenzvortrag: „Der Prozeß Jesu Christi in rechtsgeschichtlicher Beleuchtung“. — Hl. Messen an den Werktagen früh um 7 1/2 Uhr, 7 und 8 Uhr. — Hl. Beichte jeden Tag früh um 7 1/2 Uhr an, Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an. — Sonntag den 24. April Generalkommunion der Männer und Junglinge.

#### Evangelische Kirche Nieder Permsdorf.

Sonntag den 17. April, vormittags 9 Uhr Festgottesdienst anlässlich der 400-Jahrfeier des Reichstages von Worms, Gedächtnis der verstorbenen Kaiserin, 10 1/2 Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachmittags 1 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Rodas. Abends 7 Uhr evangelischer Gemeindeabend im Hotel „Glückhül“. — Montag den 18. April, vormittags 9 Uhr Festgottesdienst für die evangelische Volksschule: Herr Pastor Rodas. Abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim: Herr Diakon Libed.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Permsdorf.

Sonntag den 17. April (Fest des hl. Josef, Schutzpatron der Pfarrkirche), früh 5 Uhr hl. Beichte, 6 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion der Frauen, 7 Uhr Frühgottesdienst mit Predigt, Generalkommunion der Männer und Junglinge, 9 Uhr feierliches Lebtantenamt m. Predigt, Eucharistiefeier der Kinder, Te Deum und hl. Segen. Nachmittags 1 1/2 Uhr feierliche eucharistische Schlussandacht mit Predigt, Abbitte und Weihe an den eucharistischen Heiland, Te Deum, hl. Segen; darauf Eruierung des päpstlichen Segens. — Hl. Messen an Werktagen um 7 1/2 Uhr, Dienstag und Freitag um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe.

#### Evangelische Kirchengemeinde in Weißstein.

Sonntag den 17. April (Jubiläum), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst anlässlich der 400jährigen Gedächtnisfeier des Tages von Worms: Herr Pastor prim. Gaupp. Chorgesang: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht“ von Stein. Abends 8 Uhr Trauergottesdienst für Ihre Majestät die frühere Kaiserin: Herr Pastor Martini. — Montag den 18. April, früh 9 Uhr Schlußgottesdienst, Gedächtnisfeier des Tages von Worms. Abends 8 Uhr Gemeindeabend in der Kirche. Vortrag des Herrn Studentat Schmölz aus Waldenburg: „Was wir Luther zu verdanken haben“. Chorgesang: „Die Kirche Christi wanket nicht“ von Richter.

#### Evangelische Kirche Sandberg.

Sonntag den 17. April, vormittags 9 Uhr Festgottesdienst anlässlich der Wiederkehr des Wormser Reichstages. 10 Uhr Taufen, 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst, abends 7 1/2 Uhr Wormser Luthersfeier. — Montag den 18. April, vormittags 8 1/2 Uhr Schlußgottesdienst.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 17. April (Jubiläum), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors zur 400. Wiederkehr des Tages von Worms, Beichte und hl. Abendmahl, 11 Uhr und 12 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. — Montag den 18. April, vormittags 10 Uhr Festgottesdienst für die Schulen. — Dienstag den 19. April, abends 8 Uhr Gedächtnisfeier für die verlebte Kaiserin. — Mittwoch den 20. April, vormittags 10 Uhr Taufen.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.



Ich beteilige mich an der

## Kassenpraxis.

**Dr. med. Arthur Lewkowitz,**

Facharzt für Ohren-, Nasen-, Hals-  
leiden, Stimm- und Sprechstörungen,

**Waldenburg i. Schl., Sandstr. Nr. 2a.**

Sprechzeit 9—11, 3—5 Uhr. Fernruf 440.

## Samen-Angebot

Gemüse und Blumen-Sämereien,  
Futter- und Zuckerrüben-Samen,  
Gras und Feld-Samen  
in allerbesten, sortenrechten, höchst  
feinfähiger Qualität.

**Saat-Getreide** gegen  
Saattarfen.

Obstbäume und -Sträucher, Vogel-, Pflücker-  
und Fischfutter, Blumenzwiebeln, Gartenbau-  
Geräte, Glaserkitt.

**Samen-Handlung  
Schlossarczyk & Liebert,**  
Samen-Versand,

Fernruf 775. Auenstraße 1 (Sonnenplatz).

Verkaufs-Stelle: Weißstein, Hauptstraße 92,  
Blumenhalle E. Franke.

Handelsgärtner u. Wiederverkäufer  
erhalten entsprechenden Rabatt.

**Fremdenlisten** für Hotels, Gasthäuser etc. sind vorrätig in  
Bunddruckerei Ferdinand Dornel's Erben.

## Büro für Elektrotechnik.

Installation elektr. Licht-, Kraft- und Schwach-  
stromanlagen / Reparaturen von Motoren,  
Beseitigung von Kurzschlüssen / Klingel-  
leitungs- und Haus-Telephon-Reparaturen.

## Werkstatt für Mechanik.

Reparaturen von Nähmaschinen, Stoffen,  
u. Musikwerken, Schreibmaschinen usw. ::  
Annahme von Bestellungen im Büro vom  
Mechanikermeister

**Rudolf Tr. Neu-Weißstein (Schule).**

Sofortige reelle Bedienung.

Telephon 913. Telephon 913.

## Zur Aufklärung!

In einem Teile der Presse ist neuerdings die Nachricht verbreitet  
worden, daß die Abgabe der staatlich verbilligten Lebensmittel an  
die im Bergbau beschäftigten Personen nur durch die Werks-Waren-  
häuser und Konsum-Vereine zu geschehen habe. **Diese Mitteilungen  
sind irrig** und entsprechen nicht den Tatsachen. Die Reichsregierung  
beabsichtigt nicht, den Einzelhandel auszuschalten. Es würde dies auch  
der Reichsverfassung durchaus widersprechen.

Zur Zeit sind Erhebungen im Gange, in welchem Umfange die  
Bezieher verbilligter Lebensmittel im Kreise Waldenburg durch den  
Einzelhandel versorgt zu werden verlangen.

Es liegen in allen Lebensmittelgeschäften **Listen** aus, in welche  
die bezugsberechtigten, im Bergbau beschäftigten Verbraucher gebeten  
werden, **sich baldigst einzutragen!**

**Die Lebensmittelhändler  
des Kreises Waldenburg.**

## Geld!!!

erhalten Leute jeden Standes  
an Möbel, Renten, Gehalt  
Lebensversicher., Policen, Hypo-  
thekenbriefe, Erbchaft, Grund-  
stücke, sowie Hypotheken u. An-  
kaufsgelder jeder Art schnell,  
reell, diskret.

**Büttner, Freiburg Schl.,**  
Mühlstraße 13.

## Sofas,

Chaiselongues, Matten  
in nur fachgemäßer  
Ausführung.

**Robert Wiedemann,**  
Polsterwerkstätten,  
Waldenburg, Auenstraße 37,  
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

## Allen Epilepsie-

(Fallsucht-Krämpfe) sowie Bett-  
nässen (Blasenleiden, Blasen-  
schwäche) Leidenden erteilt  
kostenlose Auskunft auch in  
schwierigen Fällen Pfarrer u.  
Schulinspekt. a. D. P. O. Fiedler,  
Niewerle, S. 457, N/L.

## Tapeten!

Reizende Muster in allen  
Preislag. liefert konkurrenz-  
los billig. Muster franko.  
Wiederverk. höchsten Rabatt.  
**Tapetenhaus Stroda,**  
Breslau 5, Viktoriastr. 48.

**Herm. Reuschel, Musikalienhandlung,**

Fernruf 432. am Sonnenplatz. Fernruf 432.

Empfehle

mein **bedeutend** vergrößertes Lager in

**Salon - Orchester - Musik,**

**Schulen - Unterrichtswerke,**

Klassische Musik Moderne Schlager

:: sowie Musikbücher und billige Ausgaben. ::

Bestellungen werden schnellstens erledigt.

**Willy Pfitzner,**

**Glaserei und Kunsthandlung**

Fernruf 879. **Höhstr. 9.** Fernruf 879.

Empfehle

**gerahmte und ungerahmte Bilder**

jeder Größe in vornehmer Ausführung  
für Geschenkw Zwecke.

Original-Radierungen, Alte Meister,  
Kupferstiche, Kupferdrucke, Orig.-Scherenschnitte.

Spezialität: Münchener Kleinkunst.

Königl. Preussische und Bayerische Staats-Medaillen usw.

**Phoenix**  
Die  
**Phoenix-Nähmaschinen**



sind wegen ihres leichten und schnellen Ganges, der prak-  
tischen und soliden Konstruktion weltberühmt und eignen sich  
vorzüglich für Haus und Familie, für Gewerbe und Industrie.

**Bielefelder Nähmaschinen-Fabrik, Baer & Rempel, Bielefeld.**

Alleinverkauf im

**Nähmaschinen-Spezialgeschäft**

**Leo Klepischewski,**

**Waldenburg i. Schl. Freiburger Straße**

(Roths Weinhandlung).

Reparaturwerkstatt.

Ersatzteile.

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Eintausch alter Maschinen.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,  
komplette Küchen,  
**ganze Einrichtungen,**  
sowie alle Arten

**Möbel,**

auch einzelne Stücke,  
empfiehlt preiswert und gediegen  
p. Kasse evtl. Teilzahlung

**R. Karsunky,**

**Waldenburg Schl.,**

Ring 10, I.



Der Mann sägte, dann ging er in den Laden.  
„Was ist dies für ein Bild?“ fragte der Mann.  
„Das Porträt einer Dame“, antwortete der Kunst-  
händler.

„Wer malte es?“ fragte der Mann.  
„Paul Gaspard“, antwortete der Kunsthändler.  
„Ist er bekannt?“ fragte der Mann.  
„Er wäre es geworden, wenn er gelebt hätte“,  
antwortete der Kunsthändler.

„Ist er tot?“ fragte der Mann.  
„Ja“, antwortete der Kunsthändler, „er starb vor  
sechs Monaten unter eigenartigen Umständen...“  
„Erzählen Sie“, sagte der Mann.

„Er war jung, er war talentiert, und er war  
hübsch“, sagte der Kunsthändler. „Die Männer be-  
wunderten ihn, die Frauen liebten ihn. Die Dame,  
die ihm zu diesem Porträt sah, gehörte zu denen, die  
ihn liebten. Sie hatte auch andere Männer geliebt.  
Einen italienischen Fürsten. Er starb. Einen engli-  
schen Lord. Er starb. Und dann liebte sie Paul  
Gaspard.“

„Und er starb auch?“ fragte der Mann.  
„Ja, er starb auch“, antwortete der Kunsthändler.  
„Wie starb er?“ fragte der Mann.  
„Niemand weiß das Wie und das Warum“, ant-  
wortete der Kunsthändler.

„Eines Morgens wurde er tot in seinem Bette  
gefunden. Das war alles. Eine kleine Wunde, eine  
Art Schürfung an der Brust, oberhalb des Herzens.  
Zuerst glaubte man an Selbstmord, ja sogar an  
Mord, dann aber einigten sich die Autoritäten, daß  
Paul Gaspard eines natürlichen Todes gestorben sei.“  
„Und das Bild?“ fragte der Mann.

„Das Bild wurde durch einen sonderbaren Zufall  
gerade an dem Sterbetage des Malers beendet.“  
„Sehr sonderbar“, sagte der Mann.

„Paul Gaspard hatte von Zeit zu Zeit kleine  
Summen von mir entliehen, bis er mir im ganzen  
1500 Franken schuldete“, sagte der Kunsthändler, „und  
als er starb und nichts hinterließ, machte ich mich mit  
seinem Bilde bezahlt.“

„Und die Dame, die ihm dazu sah?“ fragte der  
Mann.

„Sie verließ Paris kurz nach der Bestattung Paul  
Gaspards“, antwortete der Kunsthändler.

„Und wohin ging sie?“

„Nach Petersburg — mit einem russischen  
Fürsten.“

„Ist sie noch dort?“

„Nein, sie ist in Monte Carlo.“

„Mit dem russischen Fürsten?“

„Nein, sie ist allein.“

„Wo ist der russische Fürst?“ fragte er dann.

„Er ist tot“, antwortete der Kunsthändler, „tot,  
wie alle ihre Liebhaber.“

„Und wie heißt diese Frau?“ fragte der Mann.

„Sie selbst nennt sich Elise Du Barry“, antwortete  
der Kunsthändler, „aber die anderen kennen sie unter  
einem anderen Namen.“

„Unter welchem Namen?“

„Unsere liebe Frau mit den roten Lippen.“

Der Mann dankte dem Kunsthändler und verließ  
den Laden. Auf der Straße blieb er vor der Auslage  
noch einmal stehen und blickte auf das Bild.

„Unsere liebe Frau mit den roten Lippen!“  
flüsterte er, und als er das Fenster verließ und wei-  
terging, murmelte er: „Monte Carlo!“

In dieser Nacht träumte der Mann einen fest-  
famen Traum.

Er träumte von schwarzem Haar, es füllte Him-  
mel und Erde, und nichts war in der Welt als das  
schwarze Haar.

Er träumte von blütenweißen Zügen, sie füllten

Himmel und Erde, und nichts war in der Welt als  
diese Züge.

Er träumte von meergrünen Augen, sie füllten  
Himmel und Erde, und nichts war in der Welt als  
diese meergrünen Augen.

Und er träumte von blutroten Lippen...

Die Lippen küßten ihn auf die Stirn, und ihm  
war es, als ob er bengehe.

Die Lippen küßten ihn auf den Mund, und er  
fühlte, daß er starb.

Die Lippen küßten ihn auf das Herz, und die Welt  
um ihn sank zusammen.

Seine Seele war von Schrecken erfüllt, er schrie  
auf und — erwachte.

Am nächsten Tage verließ der Mann Paris. Er  
ging nach Monte Carlo.

Der Name des Mannes war Howard Leslie.

Er war ein einziger Sohn, und sein Vater war  
Millionär.

Er sah zum ersten Male Monte Carlo, und alle  
die Berühmtheiten des Spielhauses schritten an ihm  
vorüber.

Er sah Madame de Lara, die italienische Sängerin.  
Die schöne Bolero, die spanische Tänzerin.

Yvonne Yvette, das französische Modell.  
Und Olga Maronoff, die russische Dichterin.

Und dann — der Herzschlag stockte ihm — sah  
er sie.

Elise Du Barry... Unsere liebe Frau mit den  
roten Lippen.

Sie trug ein weißes Abendkleid, und schwere  
Perlen waren in ihren Haaren, an ihrer Brust, an  
ihren Fingern.

Ihre Züge waren weiß wie ihr Kleid, nicht eine  
Spur von Farbe an ihr außer ihrem roten Munde...

Howard Leslie stand und blickte auf sie.

Und sie schaute und blickte auf ihn.

Wie ähnlich sie ihrem Porträt war.

Und jetzt wandte sie wirklich ihr Gesicht ihm zu.  
Die grünen Augen blickten wirklich zu ihm, die roten  
Lippen lächelten ihm wirklich zu.

Und dann ging Elise Du Barry bei ihm vorüber.  
Howard Leslie folgte ihr. Sie sah an einem der  
Tische. Er stand neben ihr.

Sie setzte auf rouge, und sie verlor. Er setzte auf  
noir, und er gewann.

Ihre Augen trafen sich, er sprach zu ihr, sie ant-  
wortete ihm.

Er wußte nicht, was er ihr sagte, er wußte nicht,  
was sie ihm antwortete, er wußte nur, daß er mit  
ihr sprach, daß er ihr den Arm reichte, um mit ihr  
das Kasino zu verlassen.

Ein Monat war vergangen.

Und da es ein Tag in Monte Carlo, ganz  
Europa, daß Elise Du Barry, eine berühmte fran-  
zösische Schönheit, in Monte Carlo erwirgt, daß der  
Mann, in dessen Begleitung man sie stets gesehen,  
Howard Leslie, wahnsinnig geworden war.

Und der Unglückliche tastete unaufhörlich ängstlich  
nach seiner Brust, an der man eine kleine Wunde  
oder eine Art Schürfung sah, und winnerte  
ängstlich:

„Herzblut... Herzblut... Herzblut...“

Die Züge der schönen Elise Du Barry waren  
furchtbar entstellt worden von den starken Händen,  
die sie mörderisch umklammert hatten, nur ihr Mund  
strahlte in purpurner Pracht, und er erinnerte an die  
Frau, die man genannt hatte unter dem Namen:  
Unsere liebe Frau mit den roten Lippen...

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 88.

Waldenburg den 16. April 1921.

Bd. XXXVIII.

## Schwester Maria.

Von Elisabeth Kriedberg.

Nachdruck verboten.

(5. Fortsetzung.)

Würde Groth das je ertragen lernen, wie sie  
ihm so zuversichtlich, so philisterhaft weise gegen  
ihre eigene Ueberzeugung gepredigt hatte? Aus  
seinen Werken wußte sie, daß er auf seinem Ge-  
biet Bedeutendes geleistet hatte, das auch ihr  
uneingeschränkte Bewunderung abnötigte. Und  
liebte sie selber etwa nicht auch das Schöne mit  
Begeisterung und Hingabe? Würde sie nicht  
auch das Leben schwer erträglich finden, wenn es  
nicht durch die herrlichen Schöpfungen der Kunst  
verklärt würde? Sie wollte ihn aus seiner Ver-  
zweiflung aufrütteln, indem sie ihn zum Wider-  
spruch reizte, aber vielleicht spielte sie ein zu ge-  
wagtes Spiel.

Eine Himmelangst packte sie, und sie lief wie  
gehebt, um einem Wärter eine ganz besonders  
sorgsame Ueberwachung des Kranken zur Pflicht  
zu machen.

Sie mußte am Operationsaal vorüber, und  
aus dessen Tür trat soeben der Oberarzt.

„Wie sehen Sie denn aus, Schwester Maria?“  
fragte er betroffen. „Fühlen Sie sich nicht  
wohl?“

Sie stammelte etwas von zu großer Hitze,  
und er ordnete an, daß sie sich ablösen lasse und  
für heute ruhe.

Aber sie ruhte nicht. Sie setzte sich in ihrem  
Zimmer sofort nieder, um an Klaus zu schrei-  
ben. Man hoffte auf seine baldige Rückkehr. In-  
dessen betrieb er sie selber nicht allzusehr.

„Du mußt kommen! — und so schnell wie  
möglich!“ schrieb sie ihm. „Es geht um die  
Seele und... vielleicht um das Leben Deines  
einstigen Freundes! — Wenn einer helfen kann,  
so bist Du es.“

Es war ein Notschrei aus tiefstem Innern,  
der mitten in sein fieberisch eifriges Schaffen  
wie ein Blitz fiel. Da sahen nicht nur die eine  
Seele in höchster Gefahr zu sein, sondern noch  
eine zweite, die ihm ungleich mehr galt, als die  
des einstigen Genossen, dessen Wesensart ihm  
fremd geworden war. Unzweifelhaft, er mußte  
so rasch wie möglich heim.

V.

Schwester Maria hatte sich von der Pflege  
Ginnert Groths ablösen lassen, und man hatte  
dem eigensinnigen Kranken einen Wärter ge-

geben, der seine liebe Not mit ihm hatte.

Er war nicht dazu zu bewegen, auch nur das  
Geringste zu sich zu nehmen, und er lag in ver-  
stocktem Schweigen, kaum, daß er dem Arzt auf  
eine ausdrückliche Anrede eine Antwort erteilte.  
Er fragte nie nach Schwester Maria, aber sobald  
sich die Tür seines Zimmers öffnete, hob er ge-  
spannt lauschend den Kopf, um enttäuscht zurück-  
zusinken, wenn ein anderer als die Erwartete  
eintrat.

Da die Wunde am Fuß geheilt war und die  
Verletzung an der Schläfe ihn nicht behindert  
haben würde, hätte er aufstehen können, aber  
diese sonst von den Verwundeten am liebsten  
vor der Zeit erzwungene Wohltat hatte er bis-  
her beharrlich zurückgewiesen. Er wollte sich  
nicht von fremden Menschen bedienen lassen wie  
ein kleines Kind, nicht hilflos in seiner Finster-  
nis umhertappen. Ihm graute vor der vollen  
Erkenntnis. Dann aber verlangte er plötzlich  
eines Tages aufzustehen. Nun verweigerte es  
ihm der Arzt. Er sei nach dem mehrtägigen  
Fasten viel zu schwach, die Anstrengung zu  
unternehmen. Da sah er.

Als ihm dann der Wärter beim Anziehen be-  
helflich sein wollte, wies er ihn schroff zurück.  
Er möchte ihm nur das Nötige zurechtlegen und  
sich dann für ein paar Stunden entfernen. Er  
spiele nicht Theater und brauche nicht Zuschauer  
bei seinem Wiedereintritt in die Welt. Als der  
Wärter endlich zurückkehrte, fand er den Patien-  
ten matt und gebrochen in einem Lehnstuhl am  
offenen Fenster sitzen. Das eingesunkene Gesicht  
leuchtete fast so weiß wie der Verband um Auge  
und Stirn, und der Mund war in Grimm und  
Bitterkeit zusammengepreßt. Er hatte mit den  
Augen der Blinden, den Händen, seine Um-  
gebung erforscht und war nun von Anstrengung  
und Seelenjammer niedergeworfen.

Beim Eintritt des Wärters hob er gespannt  
den Kopf. „Warum kommt Schwester Maria  
nicht mehr zu mir?“ fragte er matt und doch in  
aufgeregtem Ton.

„Sie haben sie ja selber fortgesandt.“

„Ah!... sie ist also übelnehmisch! — Ich  
dachte, das müßte eine Diakonissin verlernen.“

„Wir hatten schwere Operationen in diesen  
Tagen, und sie ist des Professors rechte Hand.  
Und jetzt führt sie einen Blinden im Garten spa-  
zieren.“

„Für den hat sie also Zeit!“

„Es verlangen halt alle nach ihr. Und Sie  
sollten auch ein wenig an die Luft hinaus. Das



würde Ihnen gut tun und Sie auf andere Gedanken bringen."

"Unföhl! Ich weiß von hier aus auch, daß draußen die Sonne scheint und Blumen blühen."

Nach einer Weile, während der Wärter das Zimmer aufräumte, fragte er:

"Wie sieht Schwester Maria eigentlich aus? — Beschreiben Sie sie mir!"

"Sie ist groß und schlank, aber trotz ihrer Feingliedrigkeit körperlich sehr kräftig. Ihr Haar ist goldig braun und so üppig, daß sie es kaum unter der Haube bergen kann, und sie hat . . . ja, nun weiß ich wirklich nicht, welche Farbe ihre Augen haben."

"Natürlich, das wissen die meisten Menschen nicht von den Personen ihrer Umgebung."

"Na, jedenfalls leuchten sie groß und dunkel aus dem zarten Gesicht."

"Ist sie schön?" fragte er ungeduldig.

"Sie ist schön und auch nicht schön, wie man's nimmt."

"Das verstehe ich nicht."

"Es ist aber so!" beharrte der Wärter ohne nähere Erklärung. Was brauchte der Blinde, der Schwester Maria doch niemals sehen würde, zu wissen, daß ihr Gesicht durch ein Feuerwerk entstellt war. "Es kommt bei ihr auch gar nicht darauf an, ob sie schön oder nicht schön ist", schloß er, "sie ist eben die Schwester Sonnenschein, und jeder ist gern in ihrer Nähe."

"Nun, vielleicht läßt sie die Strahlen ihrer Gnade dann auch noch einmal über mich armen Sünder leuchten."

Sie hatte ihn vom Garten aus erblickt und kam ans Fenster.

"Es freut mich herzlich, Sie außer dem Bett zu sehen, das ist ein großer Fortschritt."

"Das kann ich nicht finden! Im Gegenteil, es hat mich erst meine Unzulänglichkeit in ganzem Umfange erkennen lassen. Und ich zweifle daran, daß Sie sich freuen."

"Wie können Sie mir das sagen?"

"Oh! Sie sagen mir ja noch ganz andere Dinge." Und nun glitt der Schatten eines Lächelns über sein Gesicht. "Sagen wir also, ich zweifle an Ihrem Interesse für mich."

"Das wäre schlimm, wenn eine Krankenpflegerin nicht Interesse und Teilnahme für ihre Pfleglinge hätte."

"Nun ja, so die allgemeine, vorchriftsmäßige christliche Nächstenliebe! Aber mehr habe ich ja auch nicht zu verlangen, und . . . doch Sie könnten mir wenigstens die Hand reichen!"

Er streckte ihr seine beiden Hände entgegen, und sie legte zögernd die ihre hinein.

"Ihr Puls schlägt so rasch — sind Sie denn beim Spazierengehen galoppiert?"

"Es ist sehr heiß", stammelte sie. Er achtete es nicht, daß auch ihre Stimme wie atemlos

klang, sein Inneres war von dem einen Gedanken erfüllt:

"Seien Sie mir nicht mehr böse, Schwester Sonnenschein, — und kommen Sie wieder zu mir, sonst . . . ich kann nicht dafür aufstehen, daß nicht etwas Böses und Häßliches passiert, wenn Sie mich den Geistern der Finsternis allein überlassen."

"Und morgen sage ich Ihnen wieder etwas, das Ihnen nicht gefällt. Dann schicken Sie mich von neuem fort, und ich muß demütiglich schauen, wo ich einen andern Unterschlupf finde", versuchte sie zu scherzen. "Glauben Sie, daß die ganze Anstalt sich nach Ihrer gnädigen Laune richten kann?"

"Oh! Es verlangen ja alle nach der Schwester Sonnenschein, wie mir der Wärter versichert hat, da brauchen Sie um einen Unterschlupf nicht zu sorgen."

Er strahlte, sie würde doch wieder zu ihm kommen. Zum erstenmal sah sie diese heitere Miene an ihm. Und plötzlich bückte er sich und küßte ihre Hände.

"Wie vielen Leidenden haben sie schon wohlgetan, diese schönen, schlanken Finger, die mit ihren feinen Nerven eine eigene Serie zu besitzen scheinen."

Sie war erschrocken und tief erbläßt. Und sie entzog ihm mit einer raschen Bewegung ihre Hände.

"Nicht nur eine eigene, sondern sogar eine eigenföhlige Seele", spottete sie. "Zum Beispiel, wenn sie, wie vorhin, ganz von selber dem Bengel, der vom Spalier die halbreifen Kirschchen stehlen wollte, in den zottigen Schopf fahren."

Er lachte hell auf. "Haben Sie ihn tüchtig gezaust? — Das hätte ich sehen mögen. Aber es ist seltsam! Manchmal klingt mir Ihre Stimme bekannt, als ob ich sie schon früher gehört haben müßte, wenn Sie heiter sprechen und lachen."

"Das ist wohl nicht möglich, da Sie ja vor dem, Gott sei Dank, noch niemals hier bei uns Einklehr halten mußten."

"Sie sind doch nicht Zeit Ihres Lebens hier gewesen — nicht schon als Blindenschwester auf die Welt gekommen. An Ihrer Aussprache des „Et“ merke ich obenein, daß Sie aus der Gegend von Hamburg stammen müssen. Das ist ja auch meine Heimat."

"Mein Geburtsort liegt ein ganzes Stück von Hamburg entfernt", brachte sie mechanisch hervor, während sie angstvoll nach einem Ausweg aus diesem Examen umherblickte.

"Was tun Sie, Herr von Osten?" rief sie plötzlich. Einem ihrer Pfleglinge war die Zeit bis zur Rückkehr der Schwester Maria zu lang geworden, und er versuchte auf eigene Faust seinen Spaziergang fortzusetzen. "Sie laufen ja geradezuweges in unser schönstes Teppichbeet."

Er war unzufrieden, und als am Abend wieder der Wärter anstatt ihrer den Dienst bei ihm aufnehmen wollte, war er so wütend und aufgeregt, daß dieser den Arzt zu ihm schickte.

Der sprach ernst mit ihm.

"Herr, wenn Sie fortfahren, so unvernünftig gegen sich selber zu handeln, stehe ich für nichts. Sie wissen, daß die Wiedererlangung der Sehkraft Ihres linken Auges davon abhängt, daß die Entzündung beseitigt wird. Wie ist das möglich, wenn Sie sich dauernd in erregtem Zustande halten? Sie haben es sich selber zuzuschreiben, wenn die Sache ein schlimmes Ende nimmt."

"Ach nein!" rief er gereizt. "Ich kann nicht finden, daß man hier die geringste Rücksicht auf meinen Zustand nimmt. Die Pflegerin, deren sanftes, gelassenes Wesen mich beruhigte, hat man mir einfach genommen und mir einen Wärter gegeben, bei dem es immer heißt: entweder — oder. Das extrage ich nicht! Und das müßten Sie wissen. Ein Blindenarzt sollte doch auch ein wenig Psycholog sein."

"Er ist ein ganz rabiatler Kerl!" sagte der Arzt zu Schwester Maria. "Ich habe mir Ihretwegen die schönsten Grobheiten sagen lassen müssen, und es bleibt Ihnen nun doch nichts anderes übrig als zu ihm zurückzukehren. Es tut mir ja leid, daß Sie die schwere Pflege wieder übernehmen müssen."

Doch ihr erschwerte der Blinde die Pflege nicht. Er war wie umgewandelt, fügsam und geduldig, sobald sie zu ihm kam.

Er lag im Bett, den Kopf nach der Wand gerichtet, aber als sie den Schritt kaum über die Schwelle gesetzt hatte, wandte er ihr lebhaft das Gesicht zu und rief ihr ein: "Gott sei Dank!" zu.

"Sie sind mir natürlich böse, daß ich das erzwungen habe, aber daran kann ich mich nicht kehren, der Selbsterhaltungstrieb fordert einfach sein Recht. Es ist, als ob der Frieden mit Ihnen käme. Früher, wenn ich unter meinen Kunstwerken und Büchern lebte, habe ich gemeint, die Teilnahme und Gesellschaft der Menschen leicht entbehren zu können, sie waren mir nur eben gut genug für die Stunden oberflächlicher Zerstreuungen und Genüsse. Jetzt erkenne ich, welch ein Glück die Teilnahme eines verstehenden Freundes ist. Ich hoffe nämlich, Sie sind meine Freundin, Schwester Sonnenschein? — Weil Sie so ehrlich mit mir sind", setzte er erklärend hinzu.

"Ja, Sie können keine ehrlichere Freundin haben als mich, und darum werde ich von nun an scharf darüber wachen, daß Sie nichts tun, was Ihre völlige Genesung aufhält. Bersprechen Sie mir, ruhiger zu werden?"

"Ich werde ganz geduldig sein, nur gehen Sie nicht wieder von mir."

In dieser Nacht schlief er ruhig und friedlich,

und beim Erwachen am Morgen sagte er gutgläubig:

"Ich glaube, ich bin auf dem besten Wege, mich zu einem rechten Philister auszubilden, der keinen höheren Wunsch hat, als seine häusliche Behaglichkeit und einen guten Happen zu essen."

"Dann wären Sie ja zu beneiden! Genügsamkeit ist schon halbes Glück."

"Ich danke schön, Schwester Maria! — so im Alltag versauern . . . brü! — Aber die Genügsamkeit ist nur scheinbar, denn an das häusliche Behagen stelle ich recht hohe Ansprüche, zum Beispiel als erste Bedingung, daß die Schwester Sonnenschein darin vorhanden ist. Sehen Sie, Sie haben mich so herb gescholten, weil ich den Schönheitskultus rein äußerlich mit den Augen betrieben hätte . . . Nun, ich sehe Sie nicht und empfinde doch Ihre Schönheit so gläubig und anbetend tief, wie ich die der Sigrina nicht tiefer empfinden kann."

"Wie können Sie eine solche . . . seltsame Behauptung aufstellen, ohne eine Ahnung von meinem Aeußeren zu haben."

"Alles an Ihnen ist Harmonie: Ihr Gang, die Bewegungen Ihrer Hände, Ihre Sprache . . ."

"Dabei kann ich ganz gut ein mordshäßliches Gesicht, einen Buckel, eine Hasenscharte oder sonst einen entstellenden Fehler haben", unterbrach sie ihn.

(Fortsetzung folgt.)

## Unsere liebe Frau mit den roten Lippen.

Von Aimee Croder Gouraud.

(Autorisierte Uebersetzung von Alfred Drie.)

Nachdruck verboten.

Gr. — Der Schauplatz der Handlung war Paris. Ein Mann stand vor der Auslage eines Kunstwarenhändlers und betrachtete ein Frauenbildnis.

Der Mann war ungefähr fünfundsiebzig Jahre alt und eine auffallende Erscheinung. Er war schlank und kräftig, hatte braunes, kurzgeschuitenes Haar und blaue strahlende Augen.

Die Frau war ungefähr dreißig Jahre alt und außerordentlich schön. Sie war klein und schlank.

Ihr Teint war schneeweiß, ihr Haar rabenschwarz, ihre Augen dunkelgrün und ihre Lippen brennendrot.

Wenn man Franzose wäre, würde man sagen, daß der Mann ein Amerikaner sei.

Und wenn man Amerikaner wäre, würde man sagen, daß die Frau eine Französin sei.

Der Mann stand vor dem Schaufenster und konnte den Blick nicht von dem Bilde lassen. Er blickte auf den weißen Teint, aber er hatte ähnlichen schon vorher gesehen.

Er blickte auf das schwarze Haar, aber er hatte solches Haar schon oft in seinem Leben gesehen.

Er blickte auf die grünen Augen, aber auch solche Augen hatte er schon früher gesehen.

Er blickte auf die roten Lippen, und er hatte noch niemals solche Lippen gesehen. Selbst in seinen Träumen hatte er solche Lippen nicht gesehen.

Das blendende weiße Gesicht schien sich zu ihm zu wenden, die grünen Augen schienen nach ihm zu blicken, die roten Lippen schienen ihm zuzulächeln.



# Waldburger Zeitung

Nr. 88

Samstag den 16. April 1921

Erstes Beiblatt

## Was wird die Tschekoslowakei tun?

Aus Prag wird geschrieben:

Es ist fast zur Gewissheit geworden, daß auch die Tschekoslowakei an den Straffaktionen teilnehmen will, die die Entente als Erpressung gegen Deutschland in Anwendung bringt. Die politischen und militärischen Vorbereitungen sind in vollem Gange, und es ist kein Zweifel, daß die nächsten Tage die Entscheidung über die Haltung der Tschekoslowakei bringen müssen.

Was bedeutet die Beteiligung der Tschekoslowakei an den Straffaktionen? Aus den eben herausgegebenen statistischen Nachrichten des statistischen Staatsamtes der tschechoslowakischen Republik geht hervor, daß 51 Prozent der gesamten Einfuhr aus dem Deutschen Reich kommt und 49,5 Prozent der gesamten Ausfuhr dorthin geht. Der Deutsche ist also weitestgehend der beste Kunde und der größte und bedeutendste Lieferant der Tschekoslowakei. Die Anwendung der Straffaktionen bedeutet daher, daß die Hälfte des gesamten Außenhandels der Tschekoslowakei in der nächsten Zeit unter dem Zeichen der Sanktionen stehen würde. Das ist für den jungen tschechischen Staat zweifellos eine wirtschaftliche Katastrophe sondergleichen. Es ist bezeichnend, daß sich sogleich nach dem Bekanntwerden der Beteiligungssanktion der Tschekoslowakei ein ziemlich bedeutender Teil der tschechischen Presse mit aller Entschiedenheit gegen diese Maßnahme wandte und die Machthaber vor diesem entsetzlichen Experiment auf das nachdrücklichste warnte. Die tschechische Presse und das ganze tschechische Volk ist — wenn es auch noch so schwere Kämpfe untereinander führen mag — immer einig, wenn es in irgendeiner Sache gegen das Deutsche geht. Diesmal aber scheint wenigstens ein Teil der tschechischen Öffentlichkeit endlich die große wirtschaftliche Tatsache zu erkennen, daß die Tschekoslowakei nun eben einmal in Mitteleuropa liegt und der Nachbar Deutschlands ist.

Augenblicklich also tobt der Kampf um die Beteiligung an den Straffaktionen in der Tschekoslowakei. Daß alle deutschen Parteien, von der äußersten Linken bis zur Rechten geschlossen gegen die Sanktionen und gegen die Beteiligung der Tschekoslowakei an ihnen eintreten, das ist wohl nur selbstverständlich. Aber auch hier tief ins tschechische Volk hinein gibt es verminstigt denkende Elemente und Parteien, die es ablehnen, daß die Tschekoslowakei an den Sanktionen beteiligt. Vor allem scheint die tschechische Sozialdemokratie gegen die Absicht Front zu machen zu wollen. Ihr Organ, das „Právo Lidu“ in Prag, warnt die Regierung eindringlich und verweist auf die schweren Erschütterungen, die die Wirtschaft der Tschekoslowakei erfahren würde, wenn man sich dennoch an dem Entschluß festhält, gegen Deutschland beizugehen. In dessen steht noch gar nicht fest, wie die Mehrheit des tschechoslowakischen Parlamentes stimmen wird. Die Deutschen sind nur eine Minderheit. 73 deutsche Abgeordnete stehen 201 tschechischen Parlamentariern gegenüber; und wenn auch die 54 tschechischen Sozialdemokraten gegen die Sanktionen stimmen würden, was trotz der eben erwähnten Haltung ihrer Presse nicht so gewiß ist, dann würde es noch immer eine Mehrheit geben, die für die Beteiligung an den Sanktionen und an der militärischen Intervention zu

haben wäre. Es ist aber kein Zweifel, daß die deutschen Abgeordneten der parlamentarischen Erledigung einer etwaigen Beteiligung an den Straffaktionen mit dem verzweifeltsten Widerstande begegnen würden. Was heute an Grundgedanken der deutschen Parteien vorliegt, zeigt schon klar und deutlich, daß das deutsche Volk in der Tschekoslowakei schon fast an den Rand der Verzweiflung getrieben wird.

Indessen gehen die Vorbereitungen der Tschekoslowakei ihren Gang. Die Heeresorganisation, an deren Spitze der französische General Mittelhauser steht, ist beinahe marschbereit. Zwei Vorposten sollen geplant sein. Der eine gegen die Mainlinie, wo er gemeinsam mit dem französischen Vorposten die Abriegelung Norddeutschlands von Süddeutschland durchzuführen soll, und der andere, der sich gegen Olitz und Oberschlesien richtet. Es scheint die Absicht zu bestehen, daß die Tschekoslowakei bei einer Bezeichnung in Oberschlesien, soweit es das linke Oderufer anlangt, den Polen zuzukommen will. Jedenfalls ist die militärische Lage äußerst ernst, und falls die Tschekoslowakei sich an den Sanktionen, trotz allen Hindernissen im Innern, beteiligen würde, wären wohl für Deutschland schwere Zeiten zu erwarten. Vorläufig führen die Deutschen der Tschekoslowakei einen ausdauernden und opfervollen Kampf gegen diese Absichten. Ob es ihnen gelingen wird, die Tscheken von diesem wahnwitzigen, imperialistischen Vorhaben abzuhalten, kann heute niemand sagen. Trotzdem sie dreieinhalb Millionen in der Tschekoslowakei zählen und 70 Prozent der gesamten Industrie in ihren Händen haben, ist ihr politischer Einfluß, dank der Niederknüppelungsstatistik der Parlamentarischen Geschäftsordnung, äußerst gering. Die Tscheken haben die Mehrheit und gebrauchten, ja mißbrauchen sie auf das rücksichtsloseste.

Leider sind die einsichtigen Kreise des tschechischen Volkes sehr schwach. Das Volk steht noch immer unter einer unglaublichen Kriegsspannung, die von Frankreich reichlich genährt wird. Dazu hat Frankreich tatsächlich einen ungeheuren Einfluß auf den Gang der Dinge in diesem Staate. Und so ist sogar der Fall denkbar, daß die Tschekoslowakei sich an den Sanktionen beteiligt, selbst wenn es gelingen sollte, daß sich eine Mehrheit gegen die Beteiligung findet.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldburg, 16. April 1921.

### Zur Feier des Tages von Worms.

Aus Anlaß der vierhundertjährigen Gedenkfeier des Wormser Reichstages, die am nächsten Sonntag begangen wird, wendet sich der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß mit einem Grußwort an die Gemeinden, in dem es heißt:

So freue dich, teure evangelische Gemeinde, des welt- und herghebenden Begegnungspunktes. So laß es Widerhall finden in deiner Mitte bei jung und alt, bei hoch und niedrig, arm und reich. Setze es um in Tat und Leben. Was uns heute am meisten nottut, ist eine Gewissensstärkung gegenüber dem Leichtsinne und der Genussucht, die uns zu Boden ziehen und allem Leben entfremden, aber auch eine Gewissensstärkung im Kampf mit der Lüge,

dem Scheinwesen, der zügellosen Zweifelsucht, die Treu und Glauben untergraben und den Wahrheitsinn unseres Volkes ertöten. Das Gewissen aber verbinde sich mit Gottes lauterem Wort als der nie versiegende Quelle der Wahrheit. Wir wollen nicht auf uns verlassen, auch nicht menschlicher Meinung gehorchen, die wie der Wind verweht. Sondern was das Wort Gottes sagt, soll unser einziger Halt sein im Leben und im Sterben. In allem Jammer und Leid dieser Tage, in der tiefen Erniedrigung des Vaterlandes richten wir uns auf an dem großen deutschen Glaubenshelden von Worms. Wir sind nicht verloren, wenn wir sein Erbe hochhalten. Dieses Erbe ist der ganzen Christenheit zugute gekommen, so gewiß Luther in seinem Katechismus der „ganzen Christenheit“ gedenkt. Aber vornehmlich lagen ihm doch „seine lieben Deutschen“ am Herzen. Auch nach der Zerrüttung des Vaterlandes lebt er als Held des deutschen Volkes prophetisch unter uns fort. Wir gedenken unserer Glaubensgenossen im Ausland. Sie sind Kinder der deutschen Reformation außerhalb der Grenzen des deutschen Landes. Ihnen gilt heute unsere besondere Teilnahme. Sie bedürften schon immer unserer wertvollen Hilfe. Wieviel mehr jetzt, nachdem der Krieg blühende Kirchengemeinden in großer Zahl zerstört, andere aufs äußerste gefährdet hat. Es werden auch künftig infolge des Krieges tausende unserer Glaubensgenossen in die Ferne ziehen. Da ist alles daran gelegen, sie zu lebendigen Gemeinden zusammenzuschließen, in denen ihnen mit dem Glauben der Heimat auch die Liebe zur Heimat und deutscher Arie gewahrt bleibe. Laßt sie, die von uns gehen werden, und sie, die während der Kriegszeit in schwerer Vereinsamung durchgehalten haben — laßt sie wissen, daß ihr an diesem hohen Gedenktag ihrer in treuer Liebe gedacht habt. Stiftet ihnen eine Jubiläumsgabe zum Erweise dessen, daß Luthers Wort in Tat und Wahrheit noch immer zu Recht besteht: „Er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben.“

\* Evangelisch-Kirchliches. Der gestrige Trauergottesdienst für die verstorbene Kaiserin war überfüllt. Pastor Bittner predigte über ihren Konfirmationspruch: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Chor- und Einzelgesang rahmten die Predigt ein. — Wegen der morgigen Wormser Jubiläumssfeier, deren Programm im heutigen Angeigenteil nochmals veröffentlicht ist, fällt der Gottesdienst in der Neustadt aus.

§ „Das gute und das schlechte Kino.“ Wir machen nochmals aufmerksam auf den von der Arbeitsgemeinschaft der Frauenvereine veranstalteten Vortrag des Prof. Brunner. Dieser hat als Redner einen sehr guten Namen, und das Thema „Das gute und das schlechte Kino“ wird sicher weite Kreise der Bevölkerung interessieren. Der Vortrag wird von Filmvorführungen begleitet werden. Näheres im Angeigenteil.

\* Volkstanzert. Für das am Montag den 18. April, abends 8 Uhr, im „Goldenen Schwert“ stattfindende 15. Volkstanzert ist folgendes Programm aufgestellt worden: 1. Mendelssohn: Ouvertüre „Die Fingals-Höhle“, 2. Franz Schubert: Symphonie Nr. 8 in H-moll (unvollendet), 3. Richard Wagner: „Erinnerung an Bayreuth“, große Fantasie über

## Bismarck im Schlafrock.

(Fortsetzung.)

Die Antwort an die Kronprinzessin war spitzig. Aber sie war noch nicht unhöflich. Wie Bismarck andernorts über die „Weiber“ des Hofes und die „Landesmütter“ redete, erfährt man von Lucius angedeutet und ungeschminkt. Die Kronprinzessin sei feige, suche nur zu glänzen, habe für nichts Sinn als für Vergnügungen, sei „vorwiegend selbstisch und egoistisch“, treibe geradezu kriminellen Landesverrat. Die Kaiserin, die alte Kaiserin Augusta, schon am 26. Mai 1873, schreibt Lucius: „Seinem Jüngling gegen die Kaiserin gibt er häufigen und kräftigen Ausdruck, ganz ungehört, wer sonst anwesend ist, und unbefragt, daß solche Äußerungen weitergetragen werden könnten.“ Bismarck kühnte sich durch den Hofmeister der Kaiserin, Grafen Resselrode, nicht geringere Beachtung und erklärte sehr laut, wenn es ihr beliebt, einen Bismarckstempel zum Hofmeister zu nehmen, so sei das ihre Sache, er aber werde ihr Haus nicht mehr betreten. In allerer Entschiedenheit des Kaisers, die ihm mißfallen, steht er den Einflüssen der Kaiserin. Später sei sie vorsichtiger geworden, da sie wisse, daß Bismarck ihre Konspirationen genau kenne. „In unserer Königsfamilie sei das immer so gewesen, die Weiber seien immer hätten eine eigene, feindliche Politik gemacht.“ Ihre Intrigen grenzten an Landesverrat; in ihrer Vorliebe habe sie stets die Rolle der Gegenpartei, sogenannte „Weiber“. Er spricht von einer „Verschwörung“ der Kaiserin, zu denen auch des Kaisers Tochter, die Großherzogin von Baden, und die Königin von Holland, das „schlimmste der bösen Weiber“, gehört. Die Männer kommen nicht besser weg. Der alte Wilhelm I. wolle sein eigener Minister sein, greife

in alles ein, was er nicht verstehe; „kein Mensch weiß, wie widersprechend der Kaiser zu den Taten, für die er jetzt verurteilt wird, hat gezwungen werden müssen.“ „Er ist feinhäut und kalt. Hat gar kein Dankgefühl, er hat keine Dankbarkeit für mich, sondern behält mich nur, weil er glaubt, ich könne ihm noch etwas leisten.“ Hält Neben, deren Tragweite er kaum übersehen kann. Sein Hineinschmuggeln schlechter als aller Widerstand des Parlamentes. Behält ihn nur als „Hausknecht für die europäische Politik.“ So im Jahre 1881. Als Monarchen seine Rede gegen das Hausministerium gehalten, sei der Name Monarchen dem Kaiser „völlig unbekannt“ gewesen.

Wenn Bismarck schon gegen den ersten Kaiser nicht genug eifern konnte — und die Zahl seiner leidenschaftlichen Ausfälle bei Lucius ist Legion —, wie erst gegen den Enkel, gegen Wilhelm II., der schon als Prinz seine Abneigung gegen England, obwohl Bismarck dessen Freundschaft als den Grundpfeiler seiner Politik betrachtete, und seine Vorliebe für das „strammste, streng preussische Konservativ-Weib“, das Bismarck zuwider war, herausforderte. Der Prinz gab Lucius 1884 ein Buch, das er gelesen hatte. „Alle straff royalistischen preussischen Äußerungen, solche, die absichtlich über englische Politik kicherten, waren angestrichen und mit zusammenfassenden Bemerkungen versehen.“ Zu einer Rede von 1883, in der es heißt, das preussische Königreich sei noch kein toter Wachstumskeim am Meeresrand des parlamentarischen Regiments, schreibt der Prinz: „Und was dieser Jüngling dazu tun kann, so soll es nie dazu kommen.“ Die Ablehnung der damaligen Militärvorlage bezeichnet er als Landesverrat. Dagegen die Angriffe auf Bismarck. Aber wie war es später? Als im Februar 1889 das Gerücht auftauchte, der Finanzminister Scholz solle vom Feldwebel zum Leutnant befördert werden, hielt Scholz

das für Scherz. Am 9. März aber verzeichnet Lucius: „Die Ernennung des Feldwebels Scholz steht jetzt wirklich im Militärwochenblatt und erregt allgemeines Gaudium.“ Der jüngste Leutnant war 55 Jahre alt. Am 31. Dezember 1887 hatte ihm der damalige Prinz Wilhelm gesagt, daß Fürst Bismarck brauche man natürlich noch einige Jahre sehr dringend, später würden seine Funktionen geteilt werden, und der Monarch selbst müsse mehr davon übernehmen. Der neue Monarch widersprach der von Bismarck betriebenen Berufung des liberalen Theologen Harnack an die Berliner Universität, gab aber schließlich nach. Er entwarf eine Hoftracht mit Eskarpins, gegen die Bismarck das ganze Staatsministerium mobil machte; er „zerpflückte“ diesen Plan „unter voller Zustimmung aller Anwesenden“ und richtete gegen ihn einen von allen Ministern unterzeichneten Immediatbericht an den Kaiser; aber am 1. Januar 1890 berichtet der Staatsminister v. Boetticher: Die Anlegung der Eskarpins soll erfolgen, die Gegenvorstellung ist ohne Wirkung gewesen. Kurz vorher hatte Wilhelm II. auch noch die von ihm erfundene Hoffjagdbumform an den Grafen Waldersee, den Gegner Bismarcks, verliehen. „Es rächen sich jetzt vielleicht manche Lehren, die Bismarck dem jungen Herrn in früheren Jahren gezeihen hat, seine Souveränitätsrechte vor allem wahrzunehmen, die größte Rücksichtslosigkeit zu üben gegen Beschlüsse und Wünsche von Ministern und Parlamenten.“ So sagt in seiner kindlichen Ehrlichkeit Lucius Bismarck aber stellte im Staatsministerium Betrachtungen an, daß der junge Herr die Auffassung von Friedrich Wilhelm I. über seine Machtbefugnisse habe, und es sehr nötig sei, ihn vor Uebereilung in dieser Beziehung zu schützen. „Aber wie? Es waren nicht mehr die Tage, wo Bismarck mit einem Entlassungsgebot alles erreichen und jeden, der ihm entgegentrat, zerquetsern konnte.“

(Schluß folgt.)



komische dramatischen Werke, 4. D. Popper: „Lanzetta“, 5. a) J. Massenet: Prélude aus (Die Himmelfahrt) für Streichorchester, b) Badre Martini: Gavotte für Streichorchester, 6. C. Weber: Ouvertüre zu „Der Freischütz“.

\* Stadttheater. Am Sonntag den 24. April ist Schluss der diesjährigen Spielzeit. Zum letzten Mal gelangt am Sonntag die Operette „Die lustige Witwe“ mit Jba Hild in der Titelrolle zur Aufführung. — Als Benefizvorstellung für Marga Ludwiga wird am Dienstag die Operette „Der Vogelhändler“ von C. Kellner aufgeführt. In dieser Operette verabschiedet sich Marga Ludwiga als „Adeleide“, Jba Hild als „Brieschke“, Grete Galt als „Kurfürstin“, Fritz Huber als „Stavitsky“, Leo von Welt als „Baron Wobbe“ und Gerb Charlier als „Adam“ vom Waldenburger Publikum. — In dem Schauspiel „Johann Sebastian“ wird Susanne Bältemann zum letzten Mal in einer Hauptrolle auftreten.

\* Gedächtnisfeier des 4. Garde-Regiments zu Fuß. Von vielen Seiten ist angeregt worden, nach in diesem Jahre eine Zusammenkunft der Angehörigen des ehemaligen 4. Garde-Regiments stattfinden zu lassen. Diefem Wunsche Rechnung tragend, soll am 29. Mai auf dem Wochener Gaserplatz eine Gedächtnisfeier unter der Leitung des Obersten Reimhard stattfinden, der am 28. Mai ein Begrüßungsabend vorausgehen soll. Anmeldeungen sind zu richten an Major Djabel, Berlin, Wittenbergplatz 3, wofür auch möglichst zahlreiche Anschriften alter Kameraden erbeten werden.

### Aus dem Gerichtssaal.

Wegen Verbrechen gegen das künende Leben ins Zuchthaus.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde gestern vor dem Schwednitzer Schwurgericht gegen den „Geistlichen“ Friedrich Groppe aus Waldenburg, früher Hofstraßen wohnhaft, verhandelt, welcher wegen Kindesabtreibung angeklagt ist. Geladen waren 12 Zeugen und 4 Ärzte als Sachverständige. Der Angeklagte, ein Mann von 60 Jahren, hat ein recht wechselvolles Leben schon hinter sich. Er ist wegen Diebstahl und anderer Delikte verurteilt. Als gelernter Tischler hat er später, wie er angibt, nach

einer längeren Krankheit sich mit Heilkunde befaßt und zu diesem Zweck die Massage gelernt. Seinen Wohnsitz hat er öfter gewechselt. So hat er u. a. auch in Marburg, Regensburg und Leipzig seine „Heilkunde“ ausgeübt. Bereits in Marburg ist er wegen Abtreibung zu acht Monaten Gefängnis im Jahre 1913 und infolge einer damit verbundenen Verurteilung zum Meide zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Im Jahre 1918 kam er nach Waldenburg und begann seine verhängnisvolle Tätigkeit. Heute hatte sich G. wieder wegen Abtreibung zu verantworten, nachdem erst am 1. März d. Js. die Strafkammer in Waldenburg die Sache zur Aburteilung vor das Schwurgericht verwiesen hatte. In seiner Vernehmung bestritt der Angeklagte jede Schuld, obwohl er in der Voruntersuchung und durch Schreiben an den Waldenburger Staatsanwalt ein Geständnis abgelegt hatte. Die Beweisaufnahme ergab mit Sicherheit, daß G. sich der Abtreibung schuldig machte. Auch die Gutachten der Sachverständigen ließen keinen Zweifel darüber aufkommen. Nach kurzer Beratung verkündete der Obmann der Geschworenen die Befragung der Schuldfrage. Das Urteil lautete wegen Abtreibung unter Berücksichtigung der Vorstrafen auf fünf Jahre Zuchthaus, wovon sechs Monate auf die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht werden.

### Eingekandt.

für Einblendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgebilligste Verantwortung, ohne sich mit dem Inhalt der Aufschriften zu identifizieren.

### Sport und Politik!

In einer der letzten Ausgaben der „Bergwacht“ wurde den hiesigen Sport- und Turnvereinen der Vorwurf gemacht, in Arbeiterkreisen neue Mitglieder zu werben.

Genannter Artikel betont, daß Arbeiter in die Arbeiter-Turn- und Sportvereine gehören, weil in diesen Vereinen nicht nur Sport getrieben würde, sondern weil die Mitglieder gleichzeitig auch politisch erzogen würden. W. G. nach liegt hier der Kern der ganzen Sache. Der Arbeiter-Sport ist nur Mittel zum Zweck, um neue Parteimitglieder zu werben.

Bei den deutschen Turnvereinen und den Sportvereinen, welche dem süddeutschen Fußballbund an-

gehören, wird niemand gefragt, welcher Partei er angehört. Sport und Politik müssen stets getrennt werden. Es ist grundfalsch, beides in einen Topf zu werfen. Unsere Mitglieder, welche Arbeiterkreisen angehören, werden andauernd umworben, damit sie die „Freien Vereine“ beitreten sollen. So mancher folgt den Lockungen, aber der Kern bleibt fest bestehen, denn lange ehe die „Freie Sportbewegung“ einsetzte, waren deutsche Turn- und Sportvereine an der Arbeit, um die Jugend um ihre Fähigkeiten und Banner zu versammeln.

Die Arbeiter-Turn- und Sportvereine sind in erster Linie Partei-Organisationen, während die deutschen Vereine nur den Sport ohne politische Neben zwecke betreiben.

Wer Politik treibt, soll diese in seinen Verbänden und politischen Vereinen treiben und nicht in den Sport- und Turnvereinen tragen.

Sportplatz und Turnboden sind nicht für politischen Kampf geschaffen. Wir deutschen Turner und Sportleute hängen in Liebe und Dankbarkeit den Vereinen an, welche uns ohne politische Beigabe Körper und Geist stärkten zum eigenen Heil und zum Wohle des ganzen Vaterlandes.

Nicht die Partei steht über uns, sondern unsere deutsche Heimat, der wir unsere gestählten Glieder gern und freudig bieten. Immer wird der deutsche Turner und Sportmann dort stehen, wo es Ehre, Vaterland und Exere gebieten.

Für den Gau Waldenburg im Süddeutschen Fußballbund.

J. B. Hermann Ruhn.

### Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728. Telephon Nr. 33. Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a.

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen. Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamteneinkütern im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlass-Verwaltung, Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

### Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmittel.

Die Gewerbetreibenden, welche die Herstellung oder den Handel mit Butter, Käse, Schmalz oder deren Ersatzmittel betreiben, werden erneut auf die Vorschriften des Gesetzes vom 15. Juli 1897 (Reichsgesetzblatt Seite 475) verwiesen.

Zwischenhandlungen gegen das Gesetz werden nach den Straf bestimmungen geahndet.

Waldenburg i. Schl., den 8. April 1921.

### Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Wlesznor.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen

### Tiefbau-Techniker

mit voller Baugewerks-Schulbildung und reichlicher Erfahrung im städtischen Tiefbau für vorübergehende Beschäftigung. Befolgung nach Gruppe VII der Befoldungsordnung des preussischen Dienstleistungsgesetzes vom 17. Dezember 1920. Ferner einen

### Straßenmeister,

der mit der Unterhaltung städtischer Straßen vertraut ist. Befol dung nach Gruppe III der genannten Befoldungsordnung. Fürsorge berechtigte Bewerber aus den abgetretenen Gebieten erhalten den Vorzug. Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind umgehend ein zureichen.

Waldenburg, den 18. April 1921.

Der Magistrat.

### Büchsenmilch-Verkauf.

Beste gezuckerte Kond. Büchsen-Vollmilch zum Preise von 8,— Mk. je Dose, ganze Dosen zu 48 Dosen zu 385,— Mk., gibt ab in bombage freier Ware

das städtische Wirtschaftsamt, Hotel „Deutscher Hof“.

### Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Mündelscher.

Fernruf 1182 Hauptstelle Rathhaus. Fernruf 1182

Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postfach-Konto: Hauptstelle Breslau 5855, Nebenstelle Breslau 2432

Einlagenbestand: 49 Millionen Mk.

Müchlagen: 1 1/2 Millionen Mk.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 %.

Einzahlung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.

Gewährung von Darlehen.

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung. Vermietung von Schließfächern. Aufbewahrung von Sparbüchern.

Wir haben zur Zeit größere Beträge für ersttellige Hypotheken frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

**Persil**  
wäscht schneeweiß,  
ersetzt Rasenbleiche,  
schont und erhält die Wäsche,  
spart Arbeit  
Seife u. Kohlen.  
Bestes selbsttätiges  
**Waschmittel**  
Preis Mk. 4.— das Paket.  
Henkel & Cie., Düsseldorf.

### Nieder Hermsdorf.

Landwirtschaftskammerwahl.

Für die auf den 24. April d. Js. anberaumte Wahl für die Landwirtschaftskammer ist nur ein Wahlvorschlag eingegangen, der in der am 9. März d. Js. stattgefundenen öffentlichen Sitzung des Wahlausschusses zugelassen worden ist.

Hiernach hat eine Wahlhandlung im hiesigen Kreise am 24. April d. Js. nicht stattgefunden.

Der Wahlvorschlag wird nach Feststellung durch den Wahl ausschuss z. Zt. bekannt gegeben werden.

Waldenburg, den 9. April 1921.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermsdorf, 14. 4. 21. Der Gemeindevorstand.

### Nieder Hermsdorf.

Für die Bedienung der Straßenlaternen wird zum sofortigen Antritt eine geeignete männliche Person gesucht.

Stelle eignet sich für noch rüstigen Invaliden.

Bewerber wollen sich bei Herrn Oberwachtmeister Borke melden.

Nieder Hermsdorf, den 15. 4. 21. Gemeindevorsteher.

### Ober Waldenburg.

Ausgabe von Zuckerrübenmarken.

Die Ausgabe der Zuckerrübenmarken für Kinder im 1. Lebensjahr erfolgt am Montag den 18. d. Mts., von 8—10 Uhr vor mittags, im hiesigen Lebensmittelamt. Die üblichen Ausweise sind vorzulegen.

Ober Waldenburg, den 15. April 1921.

Der Gemeindevorsteher. J. B. Wuttko.

### Dittersbach.

Die Ausgabe der Zuckerrübenmarken für Kinder im 1. Lebens jahre erfolgt

Montag den 18. April 1921, nachmittags 3—6 Uhr, in Zimmer 4 der Gemeindeverwaltung.

Altersausweis ist mitzubringen.

Dittersbach, 15. 4. 21. Der Gemeindevorsteher-Stellv.

### Zuferte

haben in der „Waldenburger Zeitung“, der ältesten Zeitung des Kreises, besten Erfolg!

### Blühend. Aussehen



durch Nähr- und Kraftpillen „Grazinol“. Durchaus unschädlich. Hoh. In kurzer Zeit überrasch. Erfolg. Aerztlich empfohlen. Garantieschein. Machen Sie ein Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. 1 Schachtel 6 Mk., 3 Schachteln zur Kur nötig 18,50 Mk. Frau M. in S. schreibt: Send. Sie mir für mein. Schwester auch 3 Schachteln Grazinol. Ich bin sehr zufrieden. Apotheker R. Möller Nachf., Berlin G. 73, Tarnstraße 19.

### + Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen, auch für Konvaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehren diplome in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Aerztlich empf. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 Stück Mk. 6.—. Postanw. oder Nachn. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

### Zarte, Hände

erzeugt das herrlich duftende „Samedin“. Bei aufgesprungen, roter, rissiger Haut u. bei Frostbeulen dürfte es nie fehlen. Zu haben bei: R. Stanlotz, Drogerie u. Haas, Ewald Sauer, Central-Drogerie.

### Gut fördernden

### Klavier- und

### Gesangs-Unterricht

in und außer dem Hause erteilt

Frau K. v. Melville, Bad Salzbrunn,

Untere Hauptstraße Nr. 16.

Telephon Amt Waldenburg 575

### Damen

suchen Herren jeden Standes zwecks Heirat. Bild m. 1 Maß

und Porto beifügen. Marie Schimmel, reelle Ehe-Vermittlung, Olbersdorf, Kr. Münsiterberg.



## Damen-Hüte

feinsten Genres

Grösste Auswahl :: Jede Preislage

Modernisierungen sorgfältigst

**Ottillie Krüger**

Gartenstrasse 26 :: Fernruf 545

**Internationale Transporte Karl Boden,**  
Nieder Salzbrunn.

Expedition — Rollfuhrwerk — Kohlen.

**Spezialität:** Möbeltransporte von Wohnung zu Wohnung ohne Umladung.

**Gammelladungs - Verkehre**

zu verbilligten Frachtsätzen nach allen Gegenden Deutschlands.

**Internationale Transporte.**

**Lerni Kurzschrift „Stolze-Schrey!“**

Es beginnen neue

**Anfängerkurse**

in der kaufmännischen Handelsschule an der Bäckerstrasse

**Montag den 18. April 1921,**

abends 7 Uhr für Schüler,

abends 8 Uhr für Erwachsene.

Anmeldungen werden am Kursusbeginn entgegen-  
genommen, ebenso bereits vorher

in Waldenburg-Altkreis bei **Richard Polte,**  
Auenstrasse 23 d,

in Waldenburg-Neustadt bei **Paul Reinsch,**  
Hermannstrasse 5.

**Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“,**  
Waldenburg in Schlesien.

Staubfrei, leicht füllende, garantiert gute, billige  
**Böhmische Bettfedern und Daunen**  
versende, nach Quantum zollfrei, geschliffene & Pfd. M. 8, 15,  
20, 25, 30, 35, 40, hochprima 45, Daunen 45—70 M.,  
ungeschliffene 20—25 M.  
**Wilhelm Flaschner, Versandhaus,**  
Leipa i. Böhmen. Begr. 1826.

**Moderner Zahn-Ersatz!**

Goldkronen und Brücken, künstliche Zähne  
mit echter Kautschukplatte. Reparaturen u. Umarbeitungen  
von uns nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.

Zahnziehen mittelst Injektion.

18jährige bestempfohlene Zahnpraxis.

**Robert Krause & Sohn,**

Dentisten,

Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstrasse,  
Zughandlung Bernhard Lüdde.

Für Zahnleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

**Panamahüte,**

Herrenstrohhüte (Kreissägen) werden bei schonendster  
Behandlung schön gewaschen und geformt.

Ein Versuch genügt!

**Meta Vogt, Hohstr. 2.**

**Wohnungs-Einrichtungen,**

**Büro-Einrichtungen**

fertigt preiswert in bestem Material

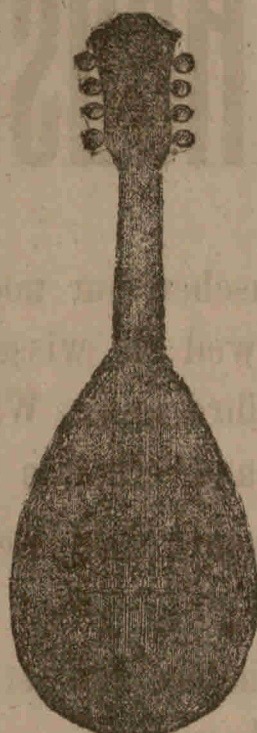
**Gustav Mitschke,**  
**Möbelfabrik.**

Ausstellungs-Räume Gartenstrasse 5. Telefon 625.

# Zahle 5 Prozent Rabatt

jedem Käufer auf

## == Musik-Instrumente ==



Empfehle zum sofortigen Besuch  
mein reichhaltiges Lager in allen  
Sorten Instrumenten und zu billig-  
sten Preisen, sowie meine eigene  
Werkstätte für sämtl. Reparaturen.

== Kein Kaufzwang! ==

## Musikhaus E. Bartsch,

Telephon  
910.

Gartenstrasse 23/24.

Telephon  
910.

## Sie sparen viel Geld,

wenn Sie Ihre Schuhe mit **grünem Leder, Marke „Goliath“**, besohlen lassen,  
denn dieses ist durch seine enorme Haltbarkeit viel billiger wie anderes Leder, dabei auch  
leicht geschmeidig und wasserdicht. Ein Versuch wird dieses bestätigen.

Alleinverarbeitungsrecht  
für Waldenburg:

**E. Gorsolke,**

Schuhmachermeister,  
Löpferstr. 19.

## Färberei Lorenz,

Chemische  
Reinigungsanstalt,  
Gardinenwäscherei,  
Teppichreinigung.

**Waldenburg,**

Ring 12 u. Scheuerstr. 18.

Allerbeste Ausführung.

## Hypotheken, Be- triebskapital

sowie Geld verschaffen schnellstens  
streng reell u. diskret geg. Sicherh.

**Hampel & Scholz,**

Waldenburg, Hermannstrasse 7.



Weber's 30-jährig bewährte

Hausbathöfen, Steinbräuer,

Koch- und Backherde.

Preisliste umsonst.

**Anton Weber,**

Kunersdorf

bei Frankfurt-Ober.

Achtung! Achtung!

## Kein Laden!!!

Wenn Sie gut, billig und reell  
kaufen wollen, dann besuchen Sie mich!

Zum Verkauf bringe ich zu  
ganz enorm billigen Preisen:

Einen Posten  
zweitellige Künstler-Gardinen, das Fenster durchweg zu  
**75.00 Mark.**  
Künstler-Gardinen, steile, das Fenster  
von **95.00 Mark** an.  
Zahl. Bettdecken über zwei Betten  
von **150.00 Mark** an.

Außerdem Gardinen nach Meter.  
**Teppiche in reiner Ware.**  
Brücken, Vorleger,  
Läuferstoffe, Diwanddecken, Tischdecken,  
Gobelins und Wachstuche.

## C. Nirdorff,

Neue Straße 6, am Schlachthof.

**Es ist ratsam,**

sich von den Steuererklärungen Abschriften anzufertigen.

Formulare hierzu hält vorrätig

**Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.**



# Verständige Hausfrauen

waschen nur noch mit

**Fixibär**, weil sie wissen, dass damit ihre teure Wäsche geschont und erhalten wird.

**Fixibär** spart Geld, Zeit und Arbeit.

**Fixibär** ist in allen Geschäften zu haben und ist billig im Verbrauch.



Was die Frühlingssonne den Pflanzen... ist die Elektrizität d. Menschen

Diese, sich täglich befähigende Erfahrung sollte jeden Menschen veranlassen, Körper u. Nerven Elektrizität zuzuführen. Es kann auf natürliche und wirksame Weise geschehen durch

Wohlmuth's elektro-galvanischen Schwachstrom-Apparat,

Marke „Geweco“.

In tausenden von Familien sind Krankheiten des Nervensystems, Magen-, Darmkrankungen, Erkrankungen der Muskeln uim. beseitigt worden. Im Interesse Ihrer eigenen Gesundheit liegt es, noch heute kostlose Druckschriften von der

G. Wohlmuth & Co., Akt.-Ges.,

Zurthausen, zu verlangen.

General-Vertreter:

Fritz Schütze, Schweidnitz, Bahnhofstraße 17.

Meinel & Herold

Musikinstrumentenfabrik  
Klingenthal (Sachs.) Nr. 40  
Hof. unt. voll. Garant. Harmonikas  
Spezialität: Wiener zu bill. Preisen.  
Mundharmon., Okarina, Gitarren,  
Zithern, Violinen, Bandolons,  
Gitarren, Mandol., Flöten usw.



14000 Dankschr. — Katalog frei  
Aufträge von M. 10,— an portofrei.

Waffen und Munition

in allen Ausführungen und Kalibern kaufen Sie am besten beim Fachmann

Gustav Gallasch,

Mechaniker,

Schweidnitz Schl., Hofstr. 9,

Ecke Petersstraße.

Reparaturen an allen Waffen sowie Bräunern und Umarbeiten

v. Jagdgewehren schnellstens.

Telephon Nr. 643.



M-Jackel  
Ingenieur  
Bad Salzbrunn  
Tel. Waldenburg West 575

Anzugstoffe  
Hosen- u. Paletotstoffe.  
Tuchvers. A. H. Streicher,  
Crimmitschau i. Sa.  
Kuster fr. geg. Rücksendg.

Ihre Hühneraugen

werden Sie sicher los durch

Hühneraugen-Lebewohl

Hornhaut auf der Fußsohle beseitigen

Lebewohl-Ballenscheiben

kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf, Schachtel Mk. 2.- u. 3.-

E. Nerlich Nacht., Germania-Drogerie und Sonnen-Drogerie,

Vierhäuser-Drogerie, Georg Kempe,

Schloß-Drogerie, Franz Bentsche, Ober Waldenburg.

Drogerie „a. Hasen“, Inh.: Rud. Stanietz, Waldenburg-Neust.

J. G. Gross, Drogerie n. d. Amtgebäude, Altwasser.



Ritzmanns Naturheilanstalt,

(Waldenburg, Töpferstraße 7.)

empfiehlt

Elektr. Glühlicht-Bestrahlungen,  
Dampf-Fichtennadelbäder.

Neu eingeführt!

Elektrogalvanische Heilbehandlung

durch Wohlmuth's Apparat, schmerzlos, angenehm und sicher heilwirkend, bei den verschiedensten Krankheiten, wie Nervenleiden, Säunungserscheinungen, Schwäche, Rheumatismus, Ischias, Gicht, Nieren-, Leber-, Magen-, Blasenleiden, Ekzeme, Hautausschläge, Flechten usw., Erkrankungen der Atmungsorgane, Schilddrüse (Basedow), sowie Unterleibsschwäche. Vibrations- und elektrogalv. Massage. Chemische Harnuntersuchungen.

Kranken-An- u. Abmeldescheine

sind vorrätig in der Geschäftsstelle der Waldenburger Zeitung.

Sahle 5 Prozent Rabatt jedem Käufer!

Große Auswahl

in

Bildern u. Spiegeln

in allen Größen,

Freischwängern,

Heiligen-Figuren und Kreuzen

empfiehlt

E. Bartsch, Waldenburg,

Teleph. 910. Gartenstraße 23/24. Teleph. 910.

Zurückgekehrt!

Dr. Neumann, Facharzt für Hautleiden.

Sprechstunde nur Werktags

9—12, 6—7 Uhr,

außer Mittwoch und Sonnabend nachmittag.

Waldenburger

Handels- und Gewerbebau

e. G. m. b. H.

General-Versammlung

Montag den 18. April, abends 8 Uhr,

in der Halle der „Stadtbrauerei“ hiersebst.

Beim Eintritt sind die Mitgliedsbücher als Ausweis vorzulegen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für das Jahr 1920.
2. Mitteilung der Jahresrechnung und der Bilanz für das Geschäftsjahr 1920.
3. Mitteilung des Berichts der Revisionskommission über die Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz, Antrag auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
4. Festsetzung der Dividende und Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
5. Festsetzung der Grenze für Kreditgewährung, sowie Festsetzung des Gesamtbetrages, den Anleihen der Genossenschaft und Spareinlagen nicht überschreiten dürfen.
6. Mitteilungen.

Die Jahresrechnung und die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr liegen gemäß § 48 des Reichsgesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, vom 11. April d. J. ab in unserem Geschäftslokale zur Einsicht der Genossen aus.

Waldenburg, den 6. April 1920.

Der Aufsichtsrat

der Waldenburger Handels- und Gewerbebau

e. G. m. b. H.

L. Alde, Vorsitzender.



der Arena, von Tausende von Menschen dem Schauplatz der Kämpfe beizuwohnen, wird in gleicher Weise dargestellt, alles lebendwahr und bewegend. Auf diesem herrlichen Schauplatz sieht sich dann der Liebesroman eines jungen, waghaften Toreros ab, der, aus ganz einfachen Verhältnissen stammend, von Vornehmen und Geringen geachtet und umworben wird, schließlich aber ein mögliches Ende findet. Im zweiten Film: „Das Mädchen aus Japan“ läßt die Laß alle Register ihres ausgelassenen Humors los.

gung der Faltung der Regierung wegen des letzten Kommunismusaufstaus eingebracht, da sie aber nicht die nötigen 30 Unterschriften hatten, haben sie die unabhängige Fraktion um Unterstützung ersucht. Laut „Freiheit“ hat die Fraktion dieses Verlangen mit folgender Begründung abgelehnt: Unsere Fraktion ist nicht in der Lage, in der gegenwärtigen Situation der B. K. P. D. eine irgendwie geartete Unterstützung, und sei es auch nur durch Hergabe von Unterschriften, zu gewähren.

stellt: Wenn dies die Meinung Gardings sei, näherte er sich der Auffassung des päpstlichen Stuhls. „Observatore“ fügt hinzu, die Botschaft Gardings bedeute die Verurteilung und das Ende des Völkerverbundes.

Bergwerkung erfasst oft den Menschen, wenn er vor einer Festlichkeit steht und sich in seinem Gesicht allerlei Hautunreinigkeiten und Hautausschläge zeigen. Denn was nützt der tadellose Frack, das weiße Hemd, die weiße Krawatte, was nützt die schönste seidene Ballrobe, die lieblichste Fodensfrisur, wenn aus diesem Rahmen ein mit Pusteln und Pickeln behaftetes Gesicht herausguckt, das im Glanze des Ballsaals nur noch schrecklicher, noch abstoßender wirkt? Darum sollten alle Menschen, die leicht Hautunreinigkeiten im Gesicht bekommen, solchen Unannehmlichkeiten beugen und sich an den täglichen Gebrauch der altbewährten Stedenpferd-Teerschwefelseife von Bergmann & Co., Nadeburg, gewöhnen, die überall zu haben ist.

### Letzte Telegramme.

#### Ein provisorisches Geschäftsministerium.

Berlin, 16. April. Nach Ansicht der Blätter hätte Ministerpräsident Siegelwald im Laufe des heutigen Tages ein Geschäfts- und Übergangsministerium bilden, bei dem es sich aber nur um ein Provisorium handelt. Die S. P. D.-Fraktion erklärte in einer gestrigen Sitzung, daß sie gegen das Geschäftsministerium in die schärfste Opposition treten würde.

#### Abgabe der Unabhängigen an die Kommunisten.

Berlin, 16. April. Im Preussischen Landtag haben die Kommunisten einen Antrag auf Missbilligung

#### Zum Tode der ehemaligen Kaiserin.

Amsterdam, 16. April. Aus Haag Doorn wird mitgeteilt, daß die Leiche der Kaiserin Sonntagabend um 8 1/2 Uhr überführt werden wird. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie, die den Zug bis nach Deutschland begleiten, bleiben die Nacht in dem Salonwagen. Der Zug fährt am Montag morgen um 8 1/2 Uhr ab. Den Teil des Bahnhofes in Maarn, in dem der Zug untergebracht wird, hat man mit einer hohen Bretterwand abgeschlossen, um zu verhindern, daß photographische Aufnahmen gemacht werden.

#### Der Vatikan und der Völkerbund.

Rom, 15. April. Bei Besprechung der Botschaft Gardings hebt der vatikanische „Observatore Romano“ die Wendung der Botschaft über die Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts hervor, dem Völkerverbund erteilt werden sollte, vorkommendenfalls Zwangsmaßnahmen anzuwenden. Das Blatt be-

#### Wettervorausage für den 17. April:

Veränderlich, windig, kalt, streichweise Niederschläge.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münz, für Kellere und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

**Anlässlich unserer Vermählung**

sind uns von lieben Verwandten, Freunden und Bekannten überaus zahlreiche Gratulationen und Aufmerksamkeiten zuteil geworden, wofür wir bitten, auf diesem Wege unsern wärmsten Dank entgegenzunehmen.

Gleichzeitig rufen wir Allen bei unserer Abreise nach Manila (Philippinen) ein herzliches Lebewohl zu!

Hermesdorf, Wrangelschacht, Mitte April 1921.

**Hermann Hoffmann, Gasmeister,**  
und Frau Gertrud, geb. Glembozky.

**Statt besonderer Meldung.**

Heute verschied plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

**der Restaurateur**  
**Fritz Eichholz,**  
kurz vor seinem 50. Geburtstage.

Um stille Teilnahme bitten

**Ida Eichholz,**  
**Walter Eichholz,**  
**Elfriede Eichholz,**  
**Max Eichholz u. Familie.**

Waldenburg, Berlin, Oels, Dresden, Hamburg,  
den 15. April 1921.

Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

**Die Reformation.**

Über obiges Thema findet am Sonntag den 17. April, abends 6 Uhr, in der Kapelle Waldenburg, Kreuzstrasse 3a, ein Vortrag statt, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

Eintritt frei! Prediger A. Arnold.

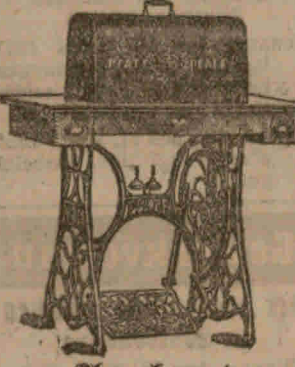
**Gold-, Silber-, Platingegenstände**  
**alte Zahn-Gebisse,**  
Brennstifte, Blitzableiterspitzen kauft zu höchsten Preisen

**K. Mittelstädt,**  
Waldenburg, Hotel „Goldene Sonne“, Zimmer 2.  
Einkauf täglich von 9—6 Uhr.

**Studierter Beamter**

sucht für möglichst sofort 1 oder 2 möblierte Zimmer mit oder ohne Pension in Waldenburg oder nächster Nähe der Stadt zu mieten. Gest. Angebote unter A. V. 30 an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

**Waff-**  
und  
**Naumann**



**Anerkannt**  
**best. Fabrikat**  
empfiehlt  
**R. Matusche**  
Waldenburg,  
**Töpferstr. 7.**  
Teillzahlung gestattet.

**Erklärungen**  
zur  
**Einkommensteuer**  
fertigt gewissenhaft und diskret.

**Fritz Schwarz,**  
Büro für Buchhaltung,  
Waldenburg, Barbarastrasse Nr. 20.  
Fernsprecher Nr. 909.

**Herrenzimmer**  
in Eige,

fast neu, enthaltend Klub-Garnitur in Gobelin, auf Koffhaar gearb., Diplomaten-Schreibtisch mit Lampe u. Schreibstischgarnitur in Stein, Bücherschrank, schwer, rund, Tisch, Schreibstisch, Rauch-Tischchen, 2 Stühle, 2 Paar neue dunkle Künstler-Gardinen, mehrere Bilder, elektrische Beleuchtungs-Körper, sowie eintrüger, wenig gebrauchter Eisschrank mit Butterkühler wegen Platzmangel

**sofort billig z. verkaufen.**  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.



**MAGGI'S Würze**

altbewährt in Güte und Würzkraft, ist nur etwa 4 mal so teuer als früher, während andere Nahrungsmittel und Gewürze heute mindestens das zehnfache kosten.

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen Nr. 6.

Ein fast neuer Sommerpaleot (schwarz), sowie ein guterhalt. schwarzer Gehrock preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

**Kaufe mittl. Haus**  
mit Garten in der Nähe von Bad Salzbrunn. Zuschriften u. R. H. 22 a. d. Geschäftsst. d. Btg. erb.

Ein jüngerer Sattlergeselle kann sich bald melden bei **J. Kirchner, Ring 18.**

**Schlosserlehrling**  
mit gutem Schulzeugnis stellt ein **Kurt Fiebig, Eisenbau, Waldenburg.**

**Lehrer, Beamte (innen)**  
erhalten kostenfrei guten u. angenehmen Nebenverdienst zugewiesen. Auch Inzasso-Nebennahme für die Stadt Waldenburg möglich. Offerten unter Chiffre N. T. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**100 Mark**  
u. mehr verb. Damen u. Herren bei vorn. Reisefähigkeit, tägl. 3—4 stündiger Arbeit durch Vertrieb mehrerer Artikel, sowie Verkauf von Zeitungschriften geg. hohe Prov. u. Geh. Reflekt. w. sich meld. bei Kämpel & Scholz, Hermannstr. 7.

**Junges, kräft. Dienstmädchen**  
sucht ansehnliche Frau Nachbarn u. Klopstock, Auenstr. 24a.

Auf dem Grundstück Salzbrunner Weg 4/5 ist ein **Schuppen zu vermieten.** Interessenten wollen sich in der Verwaltungsstelle „Neck'scher Hof“, Zimmer 37, melden.

**Jüngeres Dienstmädchen**  
zur häuslichen Arbeit, das auch eine Biere melken kann, zum Antritt per 2. Mai gesucht.  
**H. Zimmer, Hofstr. 7.**

**2 junge Leute (Brüder)**  
suchen einfach möbl. Zimmer od. Logis i. Waldenburg od. Hermesdorf. Ang. u. E. M. a. d. Geschäftsst. d. Btg. erb.

**Ingenieur sucht für so möbliertes Zimmer**  
in Waldenburg oder Hermesdorf Gest. Angebote unter R. K. 345 an die Geschäftsst. d. Zeitung erb.

Für ein vornehmes Geschäft in Waldenburg, gute Lage wird ein

**größerer Raum**  
von 10 m x 6 m gesucht. Etw. Beigehaus erwünscht. Off. an **Kurt Watke,** Reichenbach in Schleien, Alte Bahnhofstrasse 26.

**Heirats-Bejuch!**  
Sehr anst., solid. Herr, Auf. 30er Jahre, evang., Landwirt, wünscht Bekanntschaft mit Landwirtsch. Tochter od. a. Kriegerwitwe. Einheirat bevorzugt. Nur ernstgem. Zuschriften mit Bild und D. L. an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Kleine Anzeigen**  
haben in der „Waldenburger Zeitung“ den größten Erfolg!

**ein Schuppen zu vermieten.** Interessenten wollen sich in der Verwaltungsstelle „Neck'scher Hof“, Zimmer 37, melden.

**Magistrat Waldenburg.**



# Möbel - Ausstellung

Ernst Vogt, Waldenburg Schl.  
Möbelfabrik / Töpferstraße Nr. 31.

Montag den 18. April, 8 Uhr abends,  
in der Aula der Knabenschule, Auenstr.:

Heiterer Abend

Joseph

## Plaut

mit neuem literarischen und  
- musikalischen Programm. -

Karten zu Mk. 10.—, 8.50, 6.50  
im Zigarrengeschäft von Robert Hahn.

## Café Herfort,

Inhaber: O. Szadkowski,  
Telephon 1062. Vierhäuserplatz. Telephon 1062.

Sonntag den 17. April 1921,  
sowie täglich:

## Erstklassig. Künstler-Konzert

Angenehmes Familienlokal.  
Gutgepflegte Biere und Liköre.  
ff. Gebäck.

## Frauenhilfsstag

des Kreisverbandes evangelischer Frauenhilfen

Mittwoch den 20. April, 9 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr, Töpferstr. 7.

Morgenandacht von Herrn Generalsup. D. Nottbohm. Begrüßung von Herrn Pastor prim. Hörter; 2 Vorträge: „Unsere Arbeit“ und „Unsere Versammlungen“ von Herrn Pastor Müller-Potsdam. Freie Aussprache.

1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen in der Herberge zur Heimat. 2 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{2}$  Uhr in der evangelischen Kirche 2 Vorträge: „Frauenhilfe und Gemeinde“ Generalsup. D. Nottbohm, „Christliches Familienleben und christliche Kindererziehung“ Pastor Müller. Schlussspruch: Superintendent Biehler.

Alle Kreisverbandsmitglieder sind herzlich und dringend eingeladen.

Der Vorstand.

In die Vormittagsversammlung ist Papier und Bleistift, in die Nachmittagsversammlung das Kirchengesangbuch mitzubringen.

Zahlungsbelege sind zu haben in der Geschäftsstelle der Waldenburger Ztg.

## Bruchfranke

Können auch ohne Operation und Berufsführung geheilt werden. Nächste Sprechstunde in Waldenburg, Hotel „Goldene Sonne“, Sonnenplatz, am Freitag den 29. April 1921, von 10—1 Uhr.

Dr. med. Laabs,  
Spezialarzt für Bruchleiden,  
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 102.

## Musik - Unterricht,

Violine, Klavier, erteilt gegen mäß. Honorar C. Schweszer, Auenstr. 23 d, part., neb. Zugem.

## Freiwillige Versteigerung.

Montag den 18. April, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthof „zur Gemeindemühle“ in Weißstein:

1 dunkl. 2tür. Kleiderschrank,  
1 dunkl. Vertikow, 1 Spiegel,  
1 Regulator, 1 Tisch, 4 Stühle.

Die Gegenstände sind gebraucht und  $\frac{1}{2}$  Std. vorher zu besichtigen.

Menke, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Pfadfinderkorps Waldenburg,  
Mitglied des Deutschen Pfadfinderbundes.

Sonntag den 17. April 1921, 1 $\frac{1}{2}$ —9 Uhr vorm.: Zusammenkunft im Heim. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. A.

Donnerstag den 21. April 1921, abends 1 $\frac{1}{2}$  Uhr: Arbeitsstunde.

## Gewerkverein

der Frauen und Mädchen zu Waldenburg

Montag den 18. April 1921:

Monats-Versammlung in der „Stadtbrauerei“.

Punkt 8 Uhr. Um zahlreiches, pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonabend den 16. April 1921:

Musikalische Unterhaltung

Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 17. April 1921:

Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein Mossek.

Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag den 17. April:

Treff aller Heiratslustigen.

Frühlingsball.

ff. Musik. Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Frau Keller.

Stadttheater

Waldenburg.

Letzte Theaterwoche!

Sonntag den 17. April 1921:

Zum letzten Male!

Die lustige Witwe.

Dienstag d. 19. April 1921:

Benefiz f. Marga Ludwig!

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Akten von C. Keller.

Beste Schauspiel-Abend!

Zapfenstreich.

Die ganze evangelische Kirchengemeinde Waldenburg laden wir zur

## Feier des 400jähr. Jubiläums des Tages von Worms

herzlich ein.

Fest-Ordnung:

Sonntag, 17. April: Vorm. 9 Uhr: Fest-Gottesdienst.

Aufführung der Kantate von Bach: „Gott der Herr ist Sonne und Schild“.

Abds. 8 Uhr: Liturgische Festfeier in der Kirche.

Montag, 18. April: Vorm. 10 Uhr: Angem. Jugend-Gottesdienst.

Abds. 8 Uhr: Gemeinde-Feier im Saal der „Herberge zur Heimat“ mit

Aufführungen, Vorträgen u. ff.

Der kirchl. Festausschuß.

Hotel „Goldenes Schwert, Waldenburg.

Montag den 18. April, abends 8 Uhr:

## XV. Volks-Konzert

der verstärkten Waldenburger Bergkapelle (Kaden).

Leitung: Kapellmeister A. Laser aus Berlin (als Gast).

Eintrittskarten Mk. 2.00, 15 Stück Mk. 20.00.

## Restaurant „Vierhäuser“,

Waldenburg i. Schles.

Größtes und angenehmstes Konzert- und Familien-Lokal; am Vierhäuserplatz.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

## Künstler-Konzert.

Gute Biere. ff. Liköre.

Küche wie bekannt.

Telephon 584. Telephon 584.



## Welt-Panorama,

Auenstraße 34,

neben dem Gymnasium.

Von Sonntag den 17. bis einschließlich

Sonabend den 23. April 1921:

## Ein Besuch von Danzig und der Marienburg.

Entree: Erwachsene 60 Pf., Kinder 40 Pf.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.

Ausschank von Schultheiß-Bier.

## Café Kaiserkrone

Sonntag den 17. April 1921:

Künstler-Konzert.

Von 1 $\frac{1}{2}$  bis 1 Uhr:

Frühschoppen-Konzert.

Spezialität:

ff. Eis und Kuchen.

Schiffklub Waldenburg.

Der vorzügl. Sportfilm:

## „Das Wunder des Schneeschuhes“

spielt i. Un.-Th. v. 19.—26. 4.

Mitgl. Preiserm. Diesjähr. Mitgl.-Karte vorzeigen.

## Musik - Instrumente

aller Art, wie:

- Mandolinen,
- Gitarren,
- Panten,
- Violinen,
- Zithern,
- Spieldosen,
- Platten,
- Zithernoten

stets das Neueste.

Größte Auswahl! Eigene Werkstatt!  
Fachmännische Ausführung!  
Billigste Preise! Billigste Preise!

## Franz Bartsch,

Waldenburg, Gottesberger Straße,  
an der Marienkirche.